



der **Jagdaufseher** *in Bayern*

Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V. - im Dienst für Jagd, Wild und Natur



Inhalt

Editorial	3
Der Räuber mit der schwarzen Maske	4
Der Waschbär - das ökologische Risiko	7
Ein Märchen...!	8
Neuer Vorstand BBJa	11
Was ist los im Revier?	12
Stadtjagd - der selbe Inhalt in wechselndem Gwand?	14
Rasseportrait Deutsch Langhaar	16
Termine	19
Quo Vadis BBJa?	20
Neues von der Bürgerallianz	22
Neumitglieder	23
Aus den Bezirken	
Mittelfranken	26
Unterfranken	30
Oberbayern	34
Messe Grünau	38
Was macht ein Datenschutzbeauftragter?	39

Impressum

Herausgeber:

BBJa e.V. - Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V.
Registergericht Augsburg VR 2033
1. Vorsitzender Alexander Graf von Gneisenau
E-Mail: vorsitzender@bbja.de, info@bbja.de

Redaktionsteam:

Peter Legler, Fred Rauscher, Adi Baumeister, Sven Riepe,
Alexander Graf von Gneisenau, redaktion@bbja.de

Gestaltung & Layout:

Fred Rauscher

Druck:

F&W Druck- und Mediacenter GmbH

Geschäftsstelle:

Alexander Graf von Gneisenau
Am Rauschergraben 8, 82057 Icking

Bankverbindung:

Raiffeisenbank Augsburger Land West eG,
BIC: GENODEF1ZUS
IBAN: DE58 7206 9274 0007 2297 80

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

Es gilt jeweils der 1. vor dem nächsten Erscheinungsdatum.
Anzeigenveröffentlichungen basieren auf der gültigen
Preisliste vom November 2009

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Öffentlichkeitsarbeit:

Email: oeffentlichkeitsarbeit@bbja.de

Mitgliederverwaltung:

Helmut Martini, mitgliederverwaltung@bbja.de

Fachreferent für wildbiologische Themen:

Dr. Hans Bösebeck

Titelbild:

Pixabay

Allgemeiner Hinweis:

Für den Inhalt von Berichten und Beiträgen ist der
jeweilige Verfasser selbst verantwortlich.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Liebe Jagdaufseherinnen, und Jagdaufseher, verehrte Freunde und Leser unseres Journals

Es freut mich sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen, um mehr über unsere Gemeinschaft, unsere Ziele und unsere Visionen zu erfahren. In dieser Auflage werden wir die neuen Verantwortlichen im Verband vorstellen. Wir werden aber auch einen Ausblick darauf geben, wo der neue Vorstand seine zukünftigen Schwerpunkte setzen will. Wie wir gemeinsam mit Ihnen den Verband zukünftig vertreten wollen.

In der Welt der Jagd ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Verband von zentraler Bedeutung. Nur gemeinsam können wir nach außen hin etwas bewegen – für die Jagd, das Wild und unsere Natur. Unser Verband lebt von dem Engagement und der Verbundenheit seiner Mitglieder. Es ist diese Gemeinschaft, die uns stark macht, die uns ermöglicht, unsere Anliegen zu vertreten und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Denn nur im Schulterschluss können wir die Herausforderungen der heutigen Zeit meistern und die Zukunft der Jagd aktiv gestalten. Diese Gemeinschaft wollen wir stärken.

Der neu gewählte Vorstand hat es sich zum Ziel gesetzt, die Interessen der Jagdaufseher noch stärker nach außen zu tragen. In den kommenden Monaten und Jahren werden wir uns intensiv darum bemühen, die Belange unserer Mitglieder aufzugreifen und den Verband mit einer klaren, zukunftsorientierten Strategie neu auszurichten. Unser Ziel ist es, die Position der Jagdaufseher in der Gesellschaft zu stärken und die Bedeutung unserer Arbeit sichtbar zu machen.

Ein wichtiger Schwerpunkt wird dabei auf der Qualität in Aus- und Fortbildung

liegen. Wir möchten sicherstellen, dass unsere Mitglieder stets bestens vorbereitet sind, um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden. Hochwertige Schulungen und Weiterbildungsangebote sind die Grundlage für eine professionelle und verantwortungsbewusste Jagd. Dies wollen wir in Eigenregie und mit unseren Partnern zusammen erreichen.

Ein weiterer Meilenstein wird die Entwicklung eines echten BBJa-Shops sein. Hier sollen unsere Mitglieder bequem und unkompliziert Zugang zu hochwertigen Produkten, Fachliteratur und weiterführenden Materialien erhalten. Darüber hinaus ist es uns wichtig, aktuelle und zukünftige Themen aufzugreifen. Die Afrikanische Schweinepest ist eine Bedrohung, die nicht nur unsere Wildschweinbestände, sondern die gesamte Jagd in Bayern betrifft. Ebenso gewinnen Stadtjäger immer mehr an Bedeutung, da sie eine wichtige Rolle im urbanen Raum spielen. Wir wollen uns mit diesen Themen aktiv auseinandersetzen, informieren und Lösungen entwickeln, um unsere Mitglieder bestmöglich zu unterstützen.

Wir wollen aber auch den Austausch innerhalb unserer Gemeinschaft fördern. Und hier kommt eine weitere wichtige Neuerung: Zum ersten Mal planen wir ein Mitgliederverzeichnis. Dieses Verzeichnis soll es allen Jagdaufsehern ermöglichen, sich direkt untereinander auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und voneinander zu lernen. Ein Verein lebt von seinem Miteinander, von Freiwilligkeit und kameradschaftlichen Handeln. Es ist das gegenseitige Kennenlernen, der persönliche Austausch und die Unterstützung, die unse-



ren Verband lebendig und stark machen. Mit diesem Verzeichnis möchten wir eine Plattform schaffen, die den Zusammenhalt fördert und den Dialog zwischen den Mitgliedern erleichtert. Dabei berücksichtigen wir alle Datenschutzbelange. Sie haben die Wahl Ihre Daten freizugeben.

Persönlich bin ich überzeugt, dass wir nur gemeinsam stark sind. Der Zusammenhalt, das gegenseitige Vertrauen und die offene Kommunikation sind die Grundpfeiler unseres Erfolgs. Ich lade Sie herzlich ein, sich aktiv in unserem Verband einzubringen, Ihre Erfahrungen zu teilen und gemeinsam mit uns die Zukunft der Jagd in Bayern zu gestalten.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, den BBJa zu einem modernen, starken Verband zu machen – für die Jagd, das Wild und unsere Natur. Denn nur durch eine enge Zusammenarbeit können wir die Herausforderungen meistern und unsere Werte bewahren.

Ich freue mich auf die kommenden Monate und Jahre mit Ihnen, und auf eine erfolgreiche gemeinsame Zukunft!

Waidmannsheil, euer

Alexander Graf v. Gneisenau
1. Vorsitzender BBJa e.V.





Der *Räuber* mit der schwarzen Maske

Eine aktuelle Herausforderung

Der nachtaktive Waschbär (*Procyon lotor*), zur Familie der Kleinbären gehörend, hat seine eigentliche, natürliche Heimat in Nordamerika. Sein Name „Waschbär“ (engl.: Raccoon) geht auf ein Wort aus der Sprache der Algonkin Indianer zurück und bedeutet so viel wie „der mit seinen Händen reibt, schrubbt und kratzt“.



Waschbär bei der „Reinigung“ der Nahrung

Dies bezieht sich auf dessen Eigenart, die Nahrung vor dem Verzehr ausgiebig mit den geschickten Vorderpfoten zu betasten.



Links Vorder- Rechts Hinterpfote

Waschbären sind vorwiegend nachaktive Tiere. Nach einer Tragzeit von etwa 65 Tagen wirft das Weibchen im Frühling, abhängig von der örtlichen Situation, zwei bis fünf Junge. Das Körpergewicht erwachsener allesfressender Waschbären, variiert je nach Verbreitungsgebiet und Jahreszeit zwischen circa 4 und 15 Kilogramm. Am besten entwickelt ist der Geruchssinn und sein Hörvermögen,

wobei das Sehvermögen nur die dritte Stelle der Sinneswahrnehmung ausmacht.

Alle im heutigen Europa lebenden Tiere gehen auf Exemplare zurück, die während des 20. Jahrhunderts aus Käfigen oder Gehegen entflohen sind oder ausgesetzt wurden. Er etablierte sich als Neubewohner (Neozoon) mit den Jahren in Deutschland vor allem durch die Aussetzung von ursprünglich zwei Waschbärpaaren am 12. April 1934 durch den Forstmeister Wilhelm Sittich Freiherr von Berlepsch auf Wunsch des Waldbesitzers, des Geflügelzüchters Rolf Haag, im Bereich des Edersees in Nordhessen. 1945 entflohen etwa 24 Waschbären aus einer Pelzfarm in Wolfshagen (Bereich Strausberg in Brandenburg), ob durch Bombenschäden, aktive Freilassung oder einen Ausbruch ist unklar. Dies führte

zu einer weiteren Verbreitung. 2019/20 meldete der DJV bereits 202.293, im Jagdjahr 2020/21 eine Anzahl von 200.163 erlegten Waschbären.

Mit der Zeit stellte sich der Waschbär, nicht vorhersehbar, als äußerst invasive Art gegenüber der heimischen Tierwelt (Fauna) heraus, wie es die aktuellen Zahlen beweisen. Neben der Bedrohung der heimischen Tierwelt insbesondere auch unserer boden- sowie baumbrütenden Vögel (Verminderung der Biodiversität), die ohnehin unserer besonderen Hege bedürfen.



Waschbär in seinem natürlichen Habitat

Die Jagd ist derzeit aber bei weitem nicht ausreichend zur wirklichen Bestandseindämmung. Dennoch ist die Bekämpfung durch die Jäger sehr effektiv und vor allem praktikabel. Es bietet sich die Möglichkeit der Fallen- ebenso wie der Ansitzjagd. Bei der Fallenjagd (BayJG Art. 29a / AVBayJG §§12a,12b) mit Lebendfallen sind nur noch praktisch lichtdichte Kastenfallen und mit erhöhtem Sicherheitsaufwand versehene Totschlagfallen (u.N. Abzugseisen oder Kofferfallen) erlaubt. Die in Lebendfallen gefangenen Exemplare müssen zur Tötung (in der Regel durch Kleinkalibergeschosse Cal. 6 mm lr) in Abfangkästen umgesetzt

bzw. überführt werden. Lebendfallen müssen nach dem Jagdgesetz mindestens einmal, Totschlagfallen (BayJG Art 29a) zweimal pro Tag kontrolliert werden. Bei Fallen mit elektronischem Fangmelder können die Kontrollen vor Ort entfallen.



Kastenfalle mit Funkmelder (s. Pfeil)

Die Fallen sollten in Feuchtgebieten bzw. in der Nähe von Wasserläufen gestellt werden, da der Waschbär sein Haupthabitat in diesen Bereichen liebt und dementsprechend auswählt. Sowohl Kastenfallen mit einem Einlauf wie auch Durchlauffallen mit zwei Verschlussklappen haben sich bewährt. Letztere besonders auf Übergängen wie umgefallenen Bäumen, Stegen oder Ähnlichem.

Als Köder liebt der Waschbär alles Süße: Teile von süßen Kaffeestückchen, Trockenfrüchte sowie jegliche Art von Marmelade. Vor allem aber ist die Erdnussbutter die Herausforderung schlechthin. Alle diese Leckereien können auch in unterschiedlichster Form kombiniert werden. Auch Fleischreste, Eier oder Fischreste (z.B. Forellenköpfe) sind für den maskierten Räuber attraktive Leckerbissen. Wichtig ist nur, dass sie ausreichend gut am Abzug fixiert werden können. Waschbärfallen haben sich auch besonders zum Schutz anderer Fütterungseinrichtungen wie zum Beispiel Fasanenschütten oder Rehütterungen bewährt.



Fasanenfütterung mit Schütte, Mause- und Kastenfalle

Flankierend dazu sollten Mausefallen in der Nähe platziert werden, um die Köder möglichst lange präsentieren zu können. Beim Hantieren sollten Einmalhandschuhe getragen werden, um den menschlichen Geruch zu vermeiden. Von verstädterten Tieren abgesehen, bevorzugt der Waschbär gewässerreiche Misch- und Laubwälder mit einem hohen Anteil an Eichen als Lebensraum. Leider verursachen die „Stadtexemplare“ dieser Neozoen zum Teil erhebliche Wohnraumschäden in Wohngebieten.



Verstädteter Waschbär beim Durchwühlen einer Mülltonne

Sie heben zum Beispiel auch Dachziegel an, erweitern Einschlüpfen und siedeln dann in diesen Toträumen. In den kälteren Breitenzonen verbringen sie dort auch ihre Winterruhe. Dabei geben sie unter anderem, mit erhöhtem Risiko einer Erregerübertragung, möglicherweise infektiösen Kot und Urin ab. Dieser penetriert dann langsam etwa Wohnraumde-

JAGDPRACTIS

cken und verursacht so unangenehme Gerüche. Der Waschbär setzt diese Exkremente dabei an speziellen Plätzen, den sogenannten „Latrinen“ ab. Handelt es sich dabei um Stellen in Sandkästen, so können sich insbesondere Kinder infizieren, indem sie sich zum Beispiel die Finger während des Spielens in den Mund nehmen. So tragen diese intelligenten, lernstarken und extrem anpassungsfähigen Invasoren noch einen zusätzlichen Ballast. Sie übertragen unter anderem auch den, für den Menschen unter Umständen mit tödlichem Krankheitsverlauf endenden, Waschbärspulwurm (Baylisascariose). Die Infektion erfolgt über die Aufnahme von Wurmeiern.

Formen der Infektion sind:

- Nerven: Hirnhautentzündung, neurologische Ausfallerscheinungen,

im schlimmsten Fall mit dem Verlauf Koma → Tod

- Augen: Sehbeeinträchtigung bis hin zur Blindheit
- Eingeweideform: Entzündungen in verschiedenen inneren Organen (insbesondere von Leber und Lunge); oder auch eher unspezifische klinische Symptome



Ein „Räuber“ beim Austritt aus seinem Versteck

Darüber hinaus werden übertragen:

Alariose (Saugwürmer), Trichinellose, und das West-Nil-Fieber. Auch die Staupe kann vom Waschbär zum Beispiel auf Hunde übergehen.

Das EU-Projekt „Delivering Alien Invasive Species Inventories for Europe“ (DAISIE) zählt den Waschbär, wie auch den aus dem Osten eindringenden Marderhund und den nordamerikanischen Mink, zu den 100 wichtigsten invasiven Arten. Die Berner Konvention empfahl, eine strenge Kontrolle, da diese Tierarten die Biodiversität aggressiv gefährden. Gesamtheitlich betrachtet ist der Waschbär aber bei uns zum heimischen Wild geworden, der als Schädling nicht mehr auszurotten ist, aber zum Schutz anderer heimischer Wildarten in der weiteren Ausbreitung begrenzt werden sollte.

Text: Dr. Hans Bösebeck

Bilder: 1, 2, 3, 4, 7, 8: Pixabay
4,5: Dr. Hans Bösebeck



WAIDMANN'S HEIM

CHIEMGAUER HOLZHAUS

Chiemgauer Holzhaus LSP Holzbau GmbH & Co. KG
Seiboldsdorfer Mühle 1a, 83278 Traunstein
Tel. 0861 - 166 19 20
info@chiemgauer-holzhaus.de
www.chiemgauer-holzhaus.de



Der *Waschbär* - das ökologische Risiko

Waschbären entwickeln sich zur großen ökologischen Herausforderung

Wenn die Populationen sensibler Arten durch den Waschbären bedroht sind, ist die Bejagung meist alternativlos. Viele Jägerinnen und Jäger engagieren sich aus naturschutzfachlicher Überzeugung bereits im Umgang mit invasiven Arten. Oft sehen sie sich dabei einem hohen ehrenamtlichen Aufwand, Kritik aus Teilen der Bevölkerung und mit erheblichen Ausgaben konfrontiert.

Für das Mitgliederjournal „Der Jagdaufseher in Bayern“ hat Peter Legler die Inhalte der Internetseite von ZOWIAC zusammengefasst.

Das Projekt ZOWIAC ist ein Forschungsprojekt. Das Projekt untersucht invasive Carnivoren (Fleischfresser) unter anderem im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf bedrohte einheimische Arten und die jeweiligen Ökosysteme, beleuchtet aber auch die potenziell damit verbundenen gesundheitlichen Risiken.

Da der Waschbär sich als invasive Art immer mehr zu einer ökologischen Herausforderung in Deutschland entwickelt, hat ZOWIAC die gängigen Informationen zu dem Wildtier in einem Faktencheck unter die Lupe genommen. Dieser soll dazu dienen, die öffentliche Diskussion auf eine sachlich informierte Grundlage zu stellen. Zudem möchte das Projekt so weitverbreitete Fehleinschätzungen korrigieren.

Ursprünglich stammen die possierlich aussehenden Waschbären aus Nordamerika. Die damit gebietsfremden Raubtiere haben einen stark negativen Einfluss auf heimische Arten und Ökosysteme, wie zahlreiche wissenschaftliche Studien aus dem In- und Ausland belegen.



Aktuelle Schätzungen gehen von einem Bestand von 1,6 bis 2 Millionen Tieren in Deutschland aus. Die Streckenzahlen liegen zwischen 200 und 300 Tausend Tieren. Inzwischen zählt der Waschbär in Zentraleuropa zu den häufigsten wildlebenden Raubsäugern.

Besonders problematisch sind die hohen Populationsdichten in stark besiedelten Gebieten. Die anpassungsfähigen Allesfresser können sich in den Städten gut ausbreiten, finden überall Nahrung und Unterschlupf in Häusern und Dachböden. Dort richten die Waschbären teils massive Gebäudeschäden an. Durch die Zerstörung von Brutstätten, wie die Laichgewässer von Amphibien, sowie das Fressen der Jungen von Eulen, Störchen sowie zahlreichen Boden- und Höhlenbrütern, gefährden die Wildtiere zahlreiche heimische Arten.

Angeichts der aktuellen Zahlen und Erfahrungswerte fordern die Wissenschaftler dringend regional abgestimmte und synchronisierte Managementpläne.

Laut Bundesnaturschutzgesetz sind die exekutiven Landesbehörden zuständig. Die Auslobung einer einheitlichen Fangprämie für Waschbären wäre sicher zielführend.

Zum Projekt ZOWIAC und Faktencheck Waschbär.

<https://zowiac.eu/2025/07/08/faktencheck-waschbaeren/>

Als Jagdaufseher in Bayern ist es für uns selbstverständlich, in solchen Situationen aktiv zu werden. Unsere Aufgaben und die enge Zusammenarbeit mit den Behörden geben uns eine besondere Verantwortung – für die Jagd, das Wild und den Schutz der Natur.

Text: Peter Legler, Foto: pixabay

Ein Märchen...!

Bei Waschbären kann der Jagdaufseher mit der Falle nichts erreichen.

In Revieren mit Rot- und Rehwild als Hauptwildart und der eingeschränkten Nachtjagd auf Schwarzwild und Raubwild ist die Fallenjagd die einzige Möglichkeit, der nachtaktiven Waschbären Herr zu werden.

Heide Kuhlmann aus Gemünden am Main praktiziert die Fallenjagd auf den Waschbären mit Erfolg - auch im urbanen Raum.

Mit ihren Ratschlägen und ihrer aufmunternden Art hilft sie, die teilweise frustrierende Zeit der Rückschläge, die man als angehender Fallenjäger zweifellos erlebt, zu verkürzen. Manchmal darf man auch von den Erfahrungen anderer lernen und muss nicht jeden Fehler selbst machen.



Wer sich der Fallenjagd nicht grundsätzlich verschrieben hat oder den Aufwand von Betonrohrfalle & Co vermeiden möchte, greift auf die ca. 1,20 m lange Lebend-Kastenfalle aus Siebdruckmaterial zurück. Die Fallen lassen sich von einer Person transportieren und an wechselnden Standorten auch im urbanen Raum gut aufstellen.

Kastenfallen Waschbär-tauglich modifizieren

Für die Waschbären empfiehlt Heide kleine Modifikationen an den handelsüblichen Modellen. Alles, was sich an der Falle zum Spielen eignet, muss gesichert werden. Je weniger sich an der Falle bewegen lässt, um so besser.

Procyon Lotor, der zoologische Name für Waschbär, interessiert es nicht, ob er durch die Falle schauen kann. Da Waschbären in der Regel in Familienverbänden oder in losen Gruppen auftreten und zwei Waschbären gleichzeitig im Kasten oft die Falltür blockieren, ist es empfehlenswert, eine Tür geschlossen festzuschrauben.

Darüber hinaus rät Heide, die Empfindlichkeit des Auslösemechanismus mit zum Beispiel einem Schrumpfschlauch zu drosseln. Erwachsene Waschbären erreichen eine Schulterhöhe von 22 bis 30 cm und ein Gewicht von 3,5 bis 9 kg. Ihre Fallen sind auf 1000 g Auslösegewicht eingestellt.

Die Scharnierschraube des Riegels der Beköderungsöffnung wird durch eine Maschinenschraube und eine selbstsichernde Mutter ersetzt. Dadurch kann der Anpressdruck des Riegels dauerhaft reguliert werden. Der Riegel selbst wird zum Beispiel durch zwei kleine Schrauben auf Verdrehen gesichert.

Die Revisionsöffnung sollte dauerhaft zugeschraubt werden. Heide nutzt ein passendes Punktschweiß-

gitter, etwas größer als die Beköderungsöffnung, um die Falle zu kontrollieren und den Fangschuss in die Falle abzugeben.



Generell gilt, dass die Falle sowohl im Innen- als auch im Außenbereich ausbruchssicher konstruiert sein sollte. Es ist davon auszugehen, dass sich der Racker in der Falle an dem „Spielzeug“ abarbeitet. Zudem ist anzunehmen, dass auch seine Kollegen von außen alles finden, was sich bewegen kann.

Schwachstelle der Fallen bleiben die beweglichen Teile. Die Scharniere der Falltür sind ebenso mechanisch auf Demontage zu sichern wie der Sicherungsbügel. Oft werden die Sicherungsbügel nicht umgelegt, sondern durch Spielen ausgehängt. Eine Splintsicherung auf beiden Seiten schafft Abhilfe.

Mit diesen Maßnahmen hat man 90% der Ausbruchsmöglichkeiten beseitigt.

Hat man die Falle modifiziert, kann sie am gewünschten Standort aufgestellt werden. Steht die Falle auf gewachsenem Boden, hat es sich

bewährt, je zwei Spreißel auf den Längsseiten einzuschlagen, um die Falle stabil zu verkeilen. Eine besondere Verwitterung oder geruchsmäßige Behandlung der Falle ist nicht notwendig. Der Waschbär riecht sehr gut, als Kulturfollower hält ihn der menschliche Geruch aber nicht von seinen Aktivitäten ab.

Beködern und Co

Waschbären sind Allesfresser. Abhängig vom Angebot an Katzen- und Vogelfutter, den Speiseresten auf Komposthaufen oder in Mülltonnen der Umgebung, muss man in der Falle als Köder schon etwas bieten, um ihr Interesse zu wecken. Zweckmäßig für den Trapper in der ländlichen Umgebung ist zu jederzeit Frolic und Trockenobst, da beides auch in der Falle länger haltbar bleibt. Kreativen Ergänzungen auf dem Köderplan sind keine Grenzen gesetzt.

Mit dem Beködern kommt der größte Feind des Fallenjägers ins Spiel. Und das sind die Mäuse! Sie kommen überall hin, fressen alles auf, was sie kriegen können, und machen so die Falle uninteressant. Abhilfe schafft zum Beispiel eine Dose oder ein Glas mit Geruchslöchern. Plastikbehälter sind eher ungeeignet, da auch sie angenagt werden. Köderglas mit gelochtem Metalldeckel einfach in die Ecke stellen.



Fallenmelder ist Standard

Die Fallenjagd im Allgemeinen erfordert einen hohen zeitlichen Aufwand und kann den persönlichen Tagesablauf erheblich beeinflussen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Kontrollen der Lebendfallen stellen die Mindestanforderungen an den Tiererschutz dar. Gerade in urbanen Räumen ist es wichtig, dass die ausgelöste Falle so schnell wie möglich aufgesucht werden kann.

Der Einsatz der Fallenmelder entspricht dem aktuellen Stand der Technik, und die Funkverbindung zur Meldung ist in den allermeisten Fällen gesichert. Der Einsatz von Fallen ohne Fallenmelder kann der Bevölkerung mit sachlichen Argumenten nicht vermittelt werden.

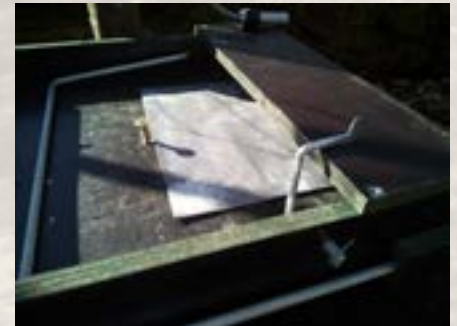
Ein Blick auf die Fallenmelder-App in den frühen Morgenstunden entscheidet, ob man sich noch einmal rundrehen darf oder der Tag entsprechend früher beginnt. Hat eine Falle ausgelöst, geht es zeitnah los.

Wer das Töten auf kurze Entfernung, wie es beispielsweise bei der Nachsuche oder bei einem Wildunfall der Fall ist, nicht oder nur schwer erträgt, sollte von der Fallenjagd die Finger lassen. Ideal ist es, wenn die Arbeit ohne Störung der Nachbarn unbehindert erfolgen kann. Zeugen, gewollte oder ungewollte Aufnahmen von Überwachungskameras oder dem eigenen Handy sind bei der Fallenjagd ein no-go.

Ist das Verwenden eines Keschers oder Abfangkorbs nicht möglich, kann das Tier in der Falle getötet werden. Ein Schuss auf den Kopf mit 22 lfb (z.B. Subsonic) aus einem Revolver ist tödlich.

Anschließend wird die Falle mit einem Spachtel grob gereinigt, die

Wippe als Auslöser kontrolliert und die Falle neu beködert. Das regelmäßige Reinigen der Falle vor einem neuen Einsatz ist nicht notwendig oder zweckdienlich. Je mehr es „stinkt“, umso interessanter bleibt die Falle.



Fallenjagd ohne Hundeeinsatz

Waschbären treten meist in Gruppen auf. Auch wenn es kein allgemeingültiges Normverhalten gibt, bestätigen Ausnahmen die Beobachtungen. In unmittelbarer Nähe erlegte Waschbären beeinflussen die Aktivitäten der anderen Gruppenmitglieder nicht.

Waschbären ergreifen, wenn möglich, die Flucht, stellen sich aber auch schwierigen Situationen. In lebensbedrohlichen Situationen wehren sie sich bis zum Äußersten.

Wie der Erdhund im Dachsbau ziehen Hunde bei Auseinandersetzungen mit dem Waschbären meist den Kürzeren. Besonders kritisch sind Kämpfe am oder im Gewässer. Nur äußerst firmen Jagdhunde, die viel Erfahrung mit Raubzeug haben und konsequent handeln, haben gegen den Waschbären eine Chance.

Unsere Hunde sind heutzutage selbstverständlich auch Familienmitglieder. Wir setzen sie nicht absichtlich unnötigen Gefahren aus. Aus diesem Grund sollten sie weder zur Fallenkontrolle mitgenommen noch auf den Waschbären geprägt wer-

den. Mitteilungen über von Waschbären getötete Hunde sind keine Übertreibungen. Hundebesitzer in Waschbär-Problemzonen wären für entsprechende Aufklärung sicherlich dankbar.

Fallenjagd im befriedeten Bezirk

Die Fallenjagd unterliegt einer hohen Anzahl von gesetzlichen Regelungen. Hier steht insbesondere die Frage, ob im befriedeten Gebiet Fallen aufgestellt werden können. Hier besteht insbesondere das Problem, dass unerwünschter Beifang durch Freigänger/Katzen etc. vorkommen können. Es ist daher besonders darauf aufzupassen, dass dieser Beifang nicht getötet wird.

Als Voraussetzung ist eine Genehmigung und damit auch ein Antrag nach Art. 6 Abs. 3 Satz 1 BayJG notwendig ist. Die zuständige Behörde kann die Ausübung der Jagd auf bestimmte Tierarten und auch auf bestimmte Jagdarten beschränken. Die weiteren Voraussetzungen der Fallenjagd müssen erfüllt sein. In befriedeten Bezirken kann die Jagdbehörde dem Eigentümer, dem Nutzungsberechtigten, dem Revierinhaber oder deren Beauftragten bestimmte Jagdhandlungen unter Beschränkung auf bestimmte Wildarten und auf eine bestimmte Zeit gestatten.“ Für die Rechtssicherheit im Einzelfall ist die Rücksprache mit der unteren Jagdbehörde angeraten.

Fallenjagd und die Öffentlichkeit

Als Jäger interagieren und kommunizieren wir nicht nur mit anderen Jägern, sondern besonders auch mit Menschen, die nicht jagen. Als Trapper in Canada etwas weniger, wie als Jäger im urbanen Gebiet. Als Mensch der Tiere tötet, wie auch als Waffenträger, gehören wir nicht



mehr selbstverständlich in das normale Bild in der Stadt und Gemeinde. Aber wir sind natürlich auch viel mehr, als das.

Anders als bei ethischen Diskussionen über die Jagd sind die Menschen in der Regel sehr dankbar, wenn wir sie von „ihrem Problem“ mit Waschbären, Marder, Fuchs und Co. befreien. Auf einmal spielen Existenzberechtigung und Tierschutz bei den netten Tierchen mit der großartigen schwarzen Maske keine Rolle mehr, wenn ein Schaden am eigenen Hab und Gut entstanden ist.

Wenn wir diese Anfragen mit Empathie, Fachwissen und sachlicher Aufklärung im Rahmen einer Ortsbesichtigung, eines Präventionsgesprächs oder letztlich mit einer Entnahme begegnen, prägen wir das Bild der Jägerschaft in der Öffentlichkeit nachhaltig positiv.

Heide Kuhlmann wird zu vielen solchen Situationen gerufen. Wenn der Leidensdruck der Ortsvorsteher besonders hoch ist, werden die Fallen und Fallenmelder auch von der öffentlichen Hand bezahlt.

Für Heide Kuhlmann ist die Fallen-

jagd auf Waschbären nach wie vor eine ehrenamtliche Tätigkeit. Sie unterstützt bei Hotspots in ihrem Umfeld gerne, sofern sich der zeitliche Aufwand umsetzen lässt. Gleichzeitig ist sie froh und dankbar, wenn die ortskundige Jagdaufseherin oder der ortskundige Jagdaufseher die Fallenjagd nach einiger Zeit eigenständig weiterbetreibt. Dafür gibt sie gerne Einweisungen in die Technik und Handlungsempfehlungen.

Aus ihrer Erfahrung lässt sich die Waschbär-Population durch konsequentes Handeln bereits nach einem Jahr in den betroffenen Gebieten im urbanen oder ländlichen Raum deutlich reduzieren. Anfragen und Meldungen von Schäden gehen dann deutlich zurück.

„Als Jagdaufseher in Bayern ist es für uns selbstverständlich, in solchen Situationen aktiv zu werden. Unsere Aufgaben und die enge Zusammenarbeit mit den Behörden geben uns eine besondere Verantwortung – für die Jagd, das Wild und den Schutz der Natur.“

Text: Peter Legler
Bilder: Heide Kuhlmann,
Hintergrund: pixabay

Neuer Vorstand des Bund Bayerischer Jagdaufseher gewählt – Zukunft gemeinsam gestalten



In seiner Antrittsrede unterstrich Graf von Gneisenau die zentrale Rolle der Jagdaufseher als Hüter der Jagdtraditionen, als Vermittler zwischen den verschiedenen Interessen beim Thema Jagd und als Brückenbauer in einer Gesellschaft im Wan-

del. Gerade in Zeiten zunehmender gesetzlicher Anforderungen, wachsender Regulierungen und gesellschaftlicher Spannungen sieht der neue Vorstand eine große Verantwortung. „Die Zukunft der Jagd liegt in unseren Händen. Nur durch Zusammenhalt und gemeinsames Engagement können wir diese Herausforderungen meistern“, betonte der 1. Vorsitzende.

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung des Bunds Bayerischer Jagdaufseher e.V. (BBJa) wurde in Bergheim ein neuer Vorstand gewählt. Folgende Personen übernehmen die Vorstandsämter: Alexander Graf von Gneisenau (1. Vorsitzender), Hans-Jürgen Rosar (2. Vorsitzender), Boris Schnabel (3. Vorsitzender), Adolf Baumeister (Schatzmeister) und Sven Riepe (stellv. Schriftführer). Als Kassenprüfer wurde Hans Eisenschenk bis 31. 12. 2025 bestellt. Für die Dauer der Wahlperiode des Vorstandes sind noch zwei Kassenprüfer zu bestellen. Die Ämter des Schriftführers und des stellvertretenden Schatzmeisters sind bislang noch unbesetzt; deren Besetzung ist für die kommende Zeit vorgesehen.

Die Mitgliederversammlung genehmigte den Jahresabschluss 2023 und erteilte dem Vorstand die Entlastung. Der Jahresabschluss 2024 konnte noch nicht endgültig beschlossen werden; dies soll in der Sitzung Mitgliederversammlung im November nachgeholt werden. Ebenfalls bestätigt wurde die Planung für das Jahr 2025.

Die Mitgliederversammlung zeigte sich einig, dass die Arbeit der Jagdaufseher durch eine Vielzahl von neuen Anforderungen herausgefordert wird. Dazu gehören neben den steigenden gesetzlichen Vorgaben auch Herausforderungen wie die Eindämmung von Seuchen wie der Afrikanischen Schweinepest, der Umgang mit invasiven Arten sowie die Gewährleistung einer nachhaltigen Wildtierbestandsführung. Diese Themen verlangen nach fachlich fundierten Kompetenzen mit innovativen Lösungen.

Zudem wird die Bedeutung einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger. Der BBJa will in der Gesellschaft, aber auch in der Politik stär-

ker wahrgenommen werden, um die Bedeutung der waidgerechten Jagd und Arbeit der Jagdaufseher deutlich zu machen. Nur durch eine effektive Kommunikation können wir den richtigen Platz für die Jagd in einer modernen Gesellschaft sichern. „Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend, um die Akzeptanz der Jagd und unserer Arbeit zu fördern und die richtigen politischen Rahmenbedingungen zu schaffen“, so Graf von Gneisenau.

Der neue Vorstand bekräftigte die Notwendigkeit einer intensiven Zusammenarbeit mit den Bezirksvorsitzenden und will den BBJa durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, ein starkes Netzwerk und die Expertise seiner Mitglieder als starken Partner und Vertreter der waidgerechten Jagd positionieren. Dabei sollen nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch die gesellschaftliche Verantwortung der Jagdaufseher in den Fokus rücken.

„Die Verantwortung liegt bei Jedem von uns, nur gemeinsam können wir die Zukunft der Jagd und unseres Verbandes gestalten“ so die klare Botschaft von Graf Gneisenau. Er richtet einen Aufruf an alle Mitglieder, sich im Verband zu engagieren und aktiv einzubringen.



Was ist los im Revier...? -

Die Reolink Go Ranger PT im Test



Nicht jeder hat das Glück, sein Revier direkt vor der Haustür zu haben. Ist man zudem noch berufstätig und eventuell noch während seiner Freizeit durch die Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten (Feuerwehr, Gemeinderat, BBJa, ...) eingebunden, wird es zeitlich schon zur Herausforderung, von den Vorgängen in seinem verantworteten Bereich rechtzeitig Kenntnis zu erlangen.

Mittlerweile hat es sich etabliert, sich an ausgewählten Stellen, insbesondere Kirrungen, ebenfalls techni-

scher Hilfsmittel zu bedienen. Der Einsatz von Fotofallen hilft bei der Beurteilung, wann welche Einrichtung in welcher Intensität angenommen wird. Während vereinzelt hierzu immer noch die regelmäßige Auswertung der installierten Speicherkarten erforderlich ist, werden mit fortschreitendem Ausbau des Mobilfunknetzes auch in exponierten Lagen und Verwendung geeigneter Geräte die Aufnahmen praktischerweise in Echtzeit auf das Mobiltelefon übermittelt.

Solarpanels helfen zudem, das mühselige Wechseln der zum Betrieb erforderlichen Akkus auf ein Minimum zu reduzieren. Gut fürs Wild, welches im Gegenzug durch wegfallende Reviergänge natürlich auch weniger beunruhigt werden muss.

Bei allen Vorteilen haben sich im Laufe der Jahre zwei für mich störende Faktoren herauskristallisiert. Zum einen ist es der Preis, den ich persönlich für unverhältnismäßig halte. Neben dem Anschaffungspreis ist die Nutzung vielfach mit einem Abonnement verbunden. Die resultierende Abhängigkeit von Laufzeit und gebuchtem Funktions-

umfang (z. B. Einbindung mehrerer Empfänger) sind mir ein Dorn im Auge. Meines Erachtens wird uns Jägern hier unnötig Geld aus der Tasche gezogen.

Zum anderen stört mich die fehlende Flexibilität dieser stationär betriebenen Geräte. „Was war das da am rechten Bildrand? Ach wenn man doch die Kamera nur ein wenig drehen könnte...“. Wir erhalten nur die Momentaufnahme eines definierten Bereichs. Was links und rechts passiert, können wir nur vermuten.

Anfang diesen Jahres wurde ich bei der Suche nach einer Überwachungskamera für den privaten Heimbereich auf ein Produkt aufmerksam, welches meine beiden genannten Störfaktoren ausräumen





sollte. Die Reolink Go Ranger PT wirbt mit den gleichen Spezifikationen einer herkömmlichen Wildkamera (No-Glow-IR-LEDs, bewegungsausgelöste Aufnahme, 4G/LTE), aber eben auch die Möglichkeit einer 360°-Ansicht mit Schwenk- und Neigungsfunktion. Ein Solarpanel mit 6W-Leistung zur Ladung der integrierten Akkus ergänzt das Paket. Da ich bereits andere Produkte von Reolink im Einsatz habe, war die Entscheidung zum Kauf schnell gefallen. Sollte diese Kamera die Erwartungen im Revier nicht erfüllen, wäre eine alternative Verwendung auf jeden Fall sichergestellt.

Wir haben die Kamera in einem Revierteil installiert, welcher gerade zur Setz- und Brutzeit kaum zugänglich ist. Dennoch weckt genau dieser Abschnitt immer wieder unsere Neugier und Interesse hinsichtlich Wildbewegungen. Die Montage war einfach, die Einrichtung per Smartphone-App unproblematisch. Auch ein Zugriff über PC wurde eingerichtet und ist ideal, um Aufnahmen und Bilder in hoher Auflösung jederzeit zu sichten und ggf. herunterzuladen und weiter zu teilen. Für die Nutzung haben wir das Gerät mit einer Prepaid-Karte mit 3GB Datenvolumen pro Monat ausgestattet. Bisher hat das vollkommen ausgereicht.

Es ist schon ein tolles Gefühl, zu jeder Zeit „nach dem rechten“ sehen zu können. Und dann eben nicht nur auf einen fixen Bereich beschränkt, sondern sich im wahrsten Sinne des Wortes auch umsehen zu können. Sogar zoomen per Dreh am Mausrad ist möglich und hilft ungemein bei der Beobachtung.

Bis jetzt wurde die Reolink Go Ranger PT von uns als nützliches Werkzeug befunden. Definitiv haben wir noch lange nicht das volle Potenzial der Kamera ausgenutzt, wir bleiben neugierig und testen weiterhin.

Dieser Artikel ist nicht als Werbung für genau diese Kamera gedacht, noch werde ich vom Hersteller unterstützt. Er soll als Impuls und Anregung dienen, dass es neben den klassischen Fotofallen mittlerweile weitere, sehr interessante Produkte gibt und die Technik fortschreitet.



Selbstverständlich müssen – wie bei allen anderen Innovationen in der Vergangenheit auch – diese Technologien nicht zwingend von jedermann genutzt werden, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Dennoch lohnt es sich, die Augen offenzuhalten.

Fotos und Text: Lars Gawenda



Trophäenbeschriftung



Atelier
RAUSCHER

fred@kunsthandwerk.bayern
www.kunsthandwerk.bayern

Brauchstum
und Tradition
im Alpenland

Derselbe *Inhalt* in wechselndem Gwand?

Jagdaufseher - Stadtjäger - Wildtierschützer

Verbindende Gemeinsamkeiten und trennende Unterschiede

Der Kamerad Helmut Riegg ist nicht da am Wochenende. Er ist in Baden-Württemberg und macht die Ausbildung zum Stadtjäger. Aha. Brauchts des? Wen interessiert in Bayern?

Schnell hat sich ein Termin Anfang Juni zu einem Jagdaufseher Stammtisch mit dem Thema Stadtjäger in Odelzhausen gefunden. Großer Saal mit langer Tafel. Fünfundzwanzig Interessierte lauschen an einem Donnerstagabend den Ausführungen und Erfahrungen von Helmut in der Ausbildung beim Landes Stadtjagdverband Baden-Württemberg. Ulrich Pfeffer und Frank Beutelsbacher als Gäste vom Verband für urbanes Wildtiermanagement e. V. stellen ihre Arbeit und Vereinsziele vor. Uwe König, Stadtjäger aus München und Pionier der Ausbildung war an dem Tag leider verhindert.

Baden-Württemberg (BW) hat seit 2015 ein geändertes Jagdrecht; das Jagd- und Wildtiermanagement Gesetz (JWMG). Neben Jagd und Hege ist das Wildtiermanagement Hauptbestandteil des Jagdrechts in

BW. Die Erweiterung des Jagdrechts mit dem wissenschaftlich untermauerten und staatlich unterstützen Wildtiermanagement hat die Jagd in Baden-Württemberg deutlich verändert.

Der Jagdaufseher wurde im Jagdrecht BW vor 10 Jahren durch den Wildtierschützer ersetzt.

Die Ausbildung ist landesweit gleich und schließt mit einer Prüfung ab. Die Wildtierschützer sind zum Beispiel im Jagd-Natur-Wildtierschützerverband des Baden-Württemberg (JNWW) e. V. organisiert. Wie auf der Internetseite zu lesen ist, steht aktuell für den Verband der Naturschutz im Vordergrund. Der Wildtierschützer sollte seinen Einwirkungsbereich durch aktive Naturschutzarbeit (z. B. als Naturschutzwacht) erweitern.

Ein Wildtierschützer kann sich in Baden-Württemberg zum Stadtjäger weiterbilden.

In 8 Modulen mit jeweils 8 Unterrichtseinheiten werden die Inhalte vermittelt.

- Wildtiermonitoring und Wildtiermanagement
- Wildtiere im urbanen Bereich
- Wildkrankheiten
- Kommunikation und Konfliktmanagement im Siedlungsraum
- Möglichkeiten und Grenzen präventiver Maßnahmen und Bejagung
- Schießausbildung, Waffeneinsatz im Siedlungsraum
- Rechtliche Grundlagen für Stadtjäger

Die Module müssen in 24 Monaten besucht werden. Die Ausbildung schließt mit einer landesweit einheitlichen Prüfung ab. Die Kursgebühren betragen ca. 1.000 €.

Mit dieser Ausbildung kann eine Kommune oder Stadt mit Zustimmung der unteren Jagdbehörde einen Jäger einstellen, der sich im urbanen Raum und/oder befriedeten Bezirk um die Mensch Wildtierkonflikte kümmert. Die Stadtjäger sind freiwillig zum Beispiel im Deutschen Stadtjagdverband e.V. und LandesSTADTJAGDverband Baden-Württemberg e. V. oder im

Verband für urbanes Wildtiermanagement e.V. organisiert, die neue Mitglieder in allen deutschen Bundesländern werben.

Die Stadtjäger spielen eine entscheidende Rolle bei der Lösung von Mensch-Wildtierkonflikten im urbanen Raum. Die landesweit einheitliche Ausbildung und Prüfung werden vom JNWV e.V. als Schlüssel zum Erfolg der Stadtjäger und ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung angesehen.

Ein Praxisleitfaden für städtische Jagdpächter. 1977 war man der Ansicht, die Grundlagen der Land- und Forstwirtschaft der Jägerschaft näher bringen zu müssen. Die Jagdreviere mit den Cramer Klett'schen Zuständen werden immer seltener. Die Größe der Reviere schwindet auf immer kleinere Pirschbezirke und die Jagd im Ballungsraum ist für viele Jäger Alltag geworden. Auch in Bayern.

Konnte man sich in der Vergangenheit oder im ländlichen Raum vielleicht diesen Konflikten entziehen oder man hat sich als bestätigter Jagdaufseher selbstverständlich ehrenamtlich darum mitgekümmert, hat das Thema Stadtjagd eine ganz andere Dimension und Schwerpunkte bekommen.

Heute haben wir zum Beispiel durch die Zersiedelung viel mehr Wildtiere in den urbanen Bereich gedrängt oder sie haben dort eine Nische für sich mit guten Lebensbedingungen entdeckt. Das führt in der Regel zu Konflikten zwischen Menschen und Tieren.

Zudem erobern viele Neozoen wie z. B. der Waschbär, Nilgänse, Marderhund oder die Nutria Bayern und Deutschland. Der Umgang mit diesen invasiven Arten ist zudem noch besonders geregelt. Die Stadtjäger wünschen sich die frühzeitige Beschäftigung mit den Neuankömmlingen und eine Bejagung durch alle Jäger, damit die Situation in den Städten nicht derart eskaliert, wie

bei den Nilgänsen und dem Waschbären.

Von den Jagdaufsehern und Stadtjägern wird erwartet, dass wir unsere Kenntnisse der Wildbiologie auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft halten und wir dieses Wissen für zum Beispiel eine Entnahme einsetzen können. Zudem sollen wir uns mit, insbesondere mit den auf den Menschen übertragbaren (Zoonosen) Wildkrankheiten auskennen und Risiken für die Bevölkerung abschätzen.

Eine professionelle Fallenjagd gehört zum Standardwerkzeug des Wildtiermanagements im urbanen Raum. Dazu gehört neben modernem, zum Teil selbst entwickeltem Equipment auch die guten Kenntnisse über Verhalten und Gewohnheiten der Tiere. Die Tiere lernen sehr schnell, Fehler führen immer zu Misserfolgen.

Wir, die Jagdaufseher und Stadtjäger, sollen die Bürgerinnen und Bürger sowie die Verantwortlichen in Gemeinde und Behörde hinsichtlich Prävention, Monitoring und Management fachlich beraten, unterstützen und konkret Hilfe anbieten.

Als Stadtjäger mit 24/7 Bereitschaft kommt man schnell an seine ehrenamtlichen Grenzen. Oft werden mehrere Gemeinden gleichzeitig, durch mehrere Personen und entgeltlich betreut. Die Beschaffung von Equipment, wie z.B. Fotokameras zum Monitoring, Fallen und Fallenmelder muss auch geregelt sein. Nicht zuletzt hat Ulrich Pfeffer auf die geänderte Haftung und Versicherungsproblematik der Jagd bei entgeltlicher Entlohnung hingewiesen. Wirtschaftliche Interessen sind auf jeden Fall zu berücksichtigen.

Der Stadtjäger bewegt sich nicht in einem rechtsfreien Raum. Gerade im urbanen Umfeld mit den unterschiedlichsten Interessen der Bevölkerung sind Kenntnisse der Rechtslage und die Beachtung eigener Tätigkeitsgrenzen essenziell.

Auch wenn die Bejagung den kleinsten Teil ihrer Arbeit ausmacht, sind die Stadtjäger das Aushängeschild der Jäger in der Öffentlichkeit. Unsere Zukunft als Jäger hängt stark von der Akzeptanz der Bevölkerung für die Jagd ab. Die Jagdgesetze der Zukunft werden im urbanen und nicht im ländlichen Raum gemacht.

Text: Peter Legler

Kommentar

In einer Zeit, in der Informationen jederzeit und von jedermann verbreitet werden können – oft ohne klare Trennung zwischen Meinung und Fakt – ist es umso wichtiger, dass die Jagd durch qualifizierte und verantwortungsbewusste Instanzen vertreten wird.

Wir Jagdaufseher verstehen uns nicht nur als fachlich versierte Vertreter des Waidwerks, sondern auch als glaubwürdige Botschafter gegenüber der Öffentlichkeit. Unsere fundierte Ausbildung und unser Selbstverständnis machen uns zu prädestinierten Ansprechpartnern, wenn es darum geht, Jagd transparent und verständlich zu kommunizieren.

Gerade im urbanen und befriedeten Raum darf die Wildtierbewirtschaftung nicht in die Hände jagdfremder Akteure gelegt werden. Vielmehr sollte der Stadtjäger – wo immer möglich – aus den Reihen der Jagdpächter oder Jagdaufseher des jeweiligen Reviers stammen. So bleibt gewährleistet, dass die Jagd nicht auf reine Schädlingsbekämpfung reduziert wird, sondern als das wahrgenommen wird, was sie ist: ein Dienst an Wild, Natur und Gesellschaft – auch mitten in der Stadt.

Boris Schnabel,
3. Vorsitzender BBJa

Rasseportrait *Deutsch Langhaar*

Ein jagdlicher Allrounder



Im Feld, im Wald und im Wasser – der Deutsche Langhaarige Vorstehhund gilt als klassischer Jaggebrauchshund. Er ist ein Allrounder. Robust, wildscharf und wesensfest. Ein richtiges Arbeitstier.

Anlässlich der diesjährigen HZP hat Norbert R. Heinz, BBJa Bezirksvorsitzender Unterfranken, mit **Sebastian Meixner**, dem Vorsitzenden des Süddeutschen Club Langhaar (SCL) und **Maria Reiß**, der Hauptzuchtberaterin des SCL, gesprochen.

Der Deutsch Langhaar gehört zu den deutschen Vorstehhunden. Sebastian, möchtest Du unseren Lesern, die nicht so mit der Historie der Rasse betraut sind, etwas über die Geschichte der Hunderasse berichten?

Der Deutsch Langhaar gehört vom Erscheinungsbild her zu den ältesten

deutschen Vorstehhunden. Schon auf Jagdgemälden und Wandteppichen aus dem Mittelalter sieht man oft langhaarige Jagdhunde, die dem heutigen DL ähnlich sind. Ursprünglich hat man diese Langhaarigen vor allem für die Vogeljagd, die Beizjagd mit dem Habicht, als Wasserhunde und für den Fang von Niederwild in Netzen eingesetzt.

Maria, kennt man seinen genetischen Ursprung und was sind seine Stärken?



Wie viele unserer heutigen Jagdhunderassen, ist auch der Deutsch Langhaar vor gut 100 Jahren aus Kreuzungen verschiedenster damals zur Jagd genutzter Hunde entstanden. Beim DL waren da Bracken und Wachtelhunde dabei. Das sieht man auch noch, von den Wachtelhunden hat er zum Beispiel seine charakteristischen lang gewellten Behänge.



Von Anfang an wurde der DL gezielt auf Vielseitigkeit und Brauchbarkeit gezüchtet. Schon 1897 wurden dann die ersten Rassekennzeichen festgelegt. Die Grundlage für die heutige Zucht basiert auf fünf verschiedenen Zuchtstämmen. Diese Stämme tragen die Namen der angehörten Deckrüden, die dem gewünschten Rassestandard sehr nahegekommen sind und mit denen die Reinzucht begonnen wurde. Heute fallen in Deutschland ungefähr 500 Welpen pro Jahr.

Seine Stärke ist seine Vielseitigkeit. Er bringt nahezu alle Eigenschaften mit, die wir heute für eine tierschutzgerechte Jagd brauchen:



- Spur-, Fährten- und Sichtlaut
- Er hat Wildschärfe und ist ein sicherer Verlorenbringer
- Hervorragend geeignet für die Schweißarbeit.
- Und er ist ein passionierter Wasserhund

Kurzum: Der Deutsch Langhaar kann alles außer Baujagd. Gerne wird er als Stöberhund bei den Drückjagden eingesetzt. Dabei ist er führig und gut lenkbar, eher kurzjagend, also kein „Fernaufklärer“. Er nimmt selbstverständlich Dornengestrüpp und Dickungen an, arbeitet stets sorgfältig und mit viel Ausdauer.

Auf einen Nenner gebracht: Deutsch Langhaar sind „bodenständige Hunde“, die gerne arbeiten, es sind Hunde mit Ausdauer, hervorragender Nase, Wasserfreude und Wildschärfe.



Bei alledem ist der DL vom Typ her eher ruhig und gelassen, er ist anhänglich, freundlich und gut verträglich gegenüber Menschen und Artgenossen.

Sebastian, viele sprechen beim DL auch oft vom „guten, alten Försterhund“. Was hat die Hunderasse denn mit dem Wald zu tun?



Der DL war früher vor allem bei Förstern sehr beliebt – wegen seiner Vielseitigkeit und Wildschärfe. Damals besserten die Förster ihr spärliches Gehalt mit erlegtem Raubwild auf. Dafür brauchten sie einen scharfen, zuverlässigen Verlorenbringer. Gleichzeitig war der ausgeglichene Hund für die anfallenden Nachsuchen sehr gut geeignet.

All diese guten Eigenschaften von früher hat er bis heute behalten. Der DL wird nach strengen Maßstäben darauf gezüchtet. Wie Maria gerade schon gesagt hat, sind das typische Merkmale des DL. Wir arbeiten dafür, dass die Rasse weiterhin ausgesprochen gesund, ausdauernd und widerstandsfähig bleibt – auch bei hoher jagdlicher Beanspruchung *Maria, gibt es Daten und Fakten zum Rassestandard des Deutsch Langhaar und welche Zucht Voraussetzungen müssen erfüllt sein?*

Der DL ist ein kräftiger und muskulöser Hund. Rüden haben ein Stockmaß von 63 bis 66 Zentimeter, bei Hündinnen sind 60 bis 63 Zentimeter Standard. Dabei wiegt der DL etwa 30 bis 35 Kilogramm.

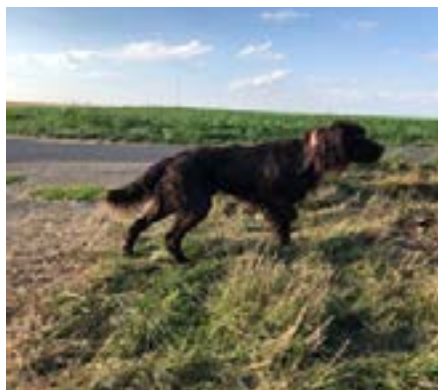
Wichtig ist uns Langhaar-Leuten die Qualität des Haarkleids. Gewünscht wird ein harsches Gebrauchshaar, das nicht zu weich sein sollte. Das schützt ihn beim Stöbern im Dornengebüsch. Die Haarlänge sollte auch nicht zu lang sein und er sollte eine schöne Fahne tragen. Auch die Rückseite der Vorder- und Hinterläufe sind beim DL befranst.

Zwar sind etwa 70% der DL braun oder braun mit weißem Brustfleck – es gibt ihn aber auch als Dunkel- oder Hellschimmel und als Besonderheit als sogenannten Forellenschimmel, das sind Hunde mit vielen kleinen braunen Flecken auf weißem Untergrund. Nur schwarzweiß, das gibt es beim DL nicht. Das sind dann die mit ihm sehr eng verwandten Großen Münsterländer.

Grundvoraussetzungen für die Zuchtzulassung einer Hündin oder eines Rüden ist das Bestehen der JGHV-Zuchtprüfungen, also der Verbandsjugendprüfung (VJP) und später dann der Herbstzuchtprüfung (HZP).

Außerdem werden für eine Zuchtzulassung grundsätzlich auch der Laut- und der Härtenachweis und mindestens eine Zuchtschaubewertung gefordert in den drei Kriterien Typ (das gibt es nur beim DL), Form und Haar. Ausdrücklich gewünscht wird



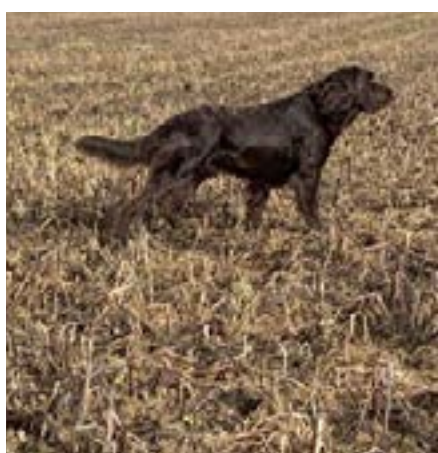


darüber hinaus die bestandene Verbandsgebrauchsprüfung (VGP).

Sebastian, was kannst du über den Verband DL und euer Prüfungsweisen berichten?

Gegründet wurde der Deutsch Langhaar-Verband bereits 1926, wir haben also nächstes Jahr 100-jähriges Jubiläum. Unser Dachverband und seine regionalen Mitgliedsvereine sind alle Mitglieder im Jagdgebrauchshundverband (JGHV) und im Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH).

Aktuell sind es 16 eigenständige Zuchtvereine, wovon 15 die unterschiedlichen Regionen Deutschlands und eine die Region Nordamerika betreuen. Diese Zuchtvereine sind alle im DL-Verband organisiert. Es ist unseren Vorgängern zu verdanken, dass seit 99 Jahren die gesamte DL-Zucht unter einem Dach ist.



Außer dem Deutsch Langhaar Verband gibt es auch noch einen DL-Weltverband. Neben Deutschland sind hier Tschechien, Dänemark, Österreich, die Schweiz, Norwegen, Finnland und die Niederlande organisiert, wobei sich diese Verbände im Zuchtgeschehen untereinander eng abstimmen.

Bei uns in Bayern sind zwei der Zuchtverbände beheimatet. Der „Süddeutsche Club Langhaar“ SCL mit Sitz in Nürnberg. Er betreut die Regionen Ober-, Unter- und Mittelfranken, Schwaben und teilweise die Oberpfalz und Oberbayern. Und im Süden des Königreichs haben wir den „Verein Deutsch Langhaar Altbayern e.V.“. Der betreut die Region Niederbayern und auch teilweise die Oberpfalz und Oberbayern.

Die Zuchtvereine organisieren jedes Jahr neben den JGHV Zuchtprüfungen Verbandsschweißprüfungen, Verbandsfährtenhundprüfungen, Bringtreueprüfungen und teilweise auch noch Verbandsstöberprüfungen.

Zu den jährlichen Höhepunkten im Deutsch-Langhaar-Verband zählen die Schorlemer HZP, das ist eine Zuchtausleseprüfung für die besten Hunde eines Jahrgangs, sowie die Internationale VGP, die im Wechsel mit den DL-Verbänden in Österreich und Tschechien ausgerichtet wird. Zur internationalen VGP wird immer nur eine begrenzte Zahl ausgewählter Gespanne der teilnehmenden Nationen mit herausragenden VGP-Ergebnissen entsandt.

Mit dieser konsequenten Umsetzung des Leistungsprinzips ist es uns gelungen, die Rasse Deutsch Langhaar gesund und leistungsfähig zu halten. Dafür sind wir dankbar und darauf sind wir stolz.

Vielen Dank euch beiden für die

interessanten Informationen rund um den Deutsch Langhaar! Man spürt, dass ihr euch mit Herz und Seele für diese Hunderasse einsetzt.

Das Interview führte
Norbert R. Heinz.

Weiterführende Informationen rund um den Deutsch Langhaar gibt es auf der Homepage des DL-Verbandes unter www.deutsch-langhaar-verband.de oder auf den Webseiten der bayerischen DL-Zuchtvereine unter www.sueddeutscher-club-langhaar.de oder www.dl-altbayern.de.

Dort finden sich auch die Kontaktdaten der Zuchtberater. Die Zuchtberater wissen, wo Würfe erwartet werden oder Welpen liegen und helfen bei Fragen gerne weiter.

Wer sich für den Deutsch Langhaar interessiert ist, natürlich auch jederzeit als Zuschauer auf Prüfungen und Zuchtschauen willkommen, um sich dort persönlich von Leistungsfähigkeit und Führigkeit des Deutsch Langhaar zu überzeugen.

Bild 1:

Der Deutsch Langhaar – ein passionierter Wasserhund

Bild 2:

Konzentrierte Arbeit im Feld

Bild 3:

Immer gechillt – den Deutsch Langhaar bringt so schnell nichts aus der Ruhe

Bild 4:

Hellschimmel sind sehr beliebt – vor allem für den Drückjagd-Einsatz

Bild 5:

Kein Fuchs ist ihm zu schwer

Bild 6: Hellschimmel im Feld

Bild 7: Braun im Feld

Bild 8: Vorstehen

Bild 9: langes Anziehen vor Hühnern

Schwarzwild

Wildschwein-Stopp®

Mit der Kombination aus Duft, Geräuschen und Bewegung Flächen schützen und Schwarzwildschäden vermeiden. In zwei Duftnoten, einzeln und im praktischen Kofferset erhältlich.

Inhalt: Wildschwein-Stopp rot und blau jeweils 400 ml und 1 Pack. Alustreifen á 10 Stück

(B) Biozide sicher verwenden.
Vor Gebrauch stets Kennzeichnung
und Produktinformationen lesen.

Echter Natur Trüffel, 500 ml

Einzigartiges Lockmittel
mit echtem Naturtrüffel
in Périgord-Trüffelsaft.



Anis-Öl, 100 ml

Lockmittel mit starker
Duftkonzentration
und sparsamen Verbrauch.
Kann auch an Hochsitzen
und Kanzeln zur Redu-
zierung des Eigengeruchs
eingesetzt werden.



Sausationell® und Fuchs-Wunder®

Mit Räucherfischaroma zum Jagderfolg!
Räucherfischaroma hat sich als
wahrer Magnet erwiesen.
Ebenfalls geeignet für Marder.

Inhalt 500 ml und 250 ml
Weitere Lockmittel aus der
Premium-Lockmittelsérie erhältlich.



Hagopur AG, 86899 Landsberg, Tel. (0 81 91) 9 47 20 10
E-Mail: info@hagopur.de, info@hagopur-shop.de – www.hagopur.de, www.hagopur-shop.de
Vertriebspartner: FRANKONIA, GRUBE KG, AKAH, ALLJAGD, ALP-JAGD, KETTNER



Termine / Vorankündigungen Jagdaufseherlehrgänge 11/2025 - 01/2026

Bezirk Schwaben

16. - 18.01.2026,
09:30 - 18:00 Uhr

Jagen & Fischen
Messe Augsburg,
Am Messezentrum 5, 86159 Augsburg

Bezirk Niederbayern

02.01.2026, 19:00 Uhr

Onlineveranstaltung, Thema: Wissenswertes zum Thema Pachtvertrag
(v.a. Unterschiede des BJV/-Bauernverband Vertrag)
Der MS-Teamslink wird vor der Veranstaltung an die Teilnehmer verteilt.

Bezirk Mittelfranken

26.01.2026, 19:00 Uhr

„Brauchtum, Tradition und Moderne“ im Hotel Gasthof Raab,
Inspektorsgarten, Äußere Rittersbacher Straße 14, 91126 Schwabach

Alle Termine sind auf der Homepage aufgeführt, aktuelle Informationen finden Sie dort.

Die Vorstandschaft des BBJa wünscht allen Jagdaufseherinnen und
Jagdaufsehern eine stade Zeit, gesegnete Weihnachten
und einen guten Rutsch ins neue Jahr



Quo Vadis - *BBJa?*



Auf der Strategietagung der Erweiterten Vereinsleitung skizzierte der Vorstand die kommenden Herausforderungen für die Jagd, den BBJa - und präsentierte die Ergebnisse der ersten Mitgliederbefragung. Schnell entwickelte sich eine konzentrierte Diskussion über die Rolle der Jagdaufseher, den Nutzen und die erforderlichen Schritte zur Stärkung des Verbandes.

Aus- und Fortbildung für Exzellenz

Damit Jagdaufseher kompetente Partner und mit ihrer Fachkompetenz begehrte Ansprechpersonen sind, setzt der BBJa zukünftig verstärkt auf die Fortbildung seiner Mitglieder. Wir haben dies unter dem Begriff „lebenslanges Lernen“ gebündelt und betrachten vor allem vier Bereiche: Hege, Waffen & Schießen, Gesellschaftsjagden & Jagd, Jagdbrauchtum & Ethik.

Gleichzeitig werden wir überlegen, wie die Ausbildung der Jagdaufseher verbessert werden, und welche Rolle der BBJa dabei spielen kann. Hier gibt es bereits erste Gedanken, die aber noch weiter detailliert und diskutiert werden müssen.

Lokaler Austausch und digitale Werkzeuge

Der bisher top-down geprägte Verband soll transparenter und vernetzter werden. Geplant sind Experten-Interessensgruppen deren Mitglieder sich aus den eigenen Reihen rekrutieren, ein Umfragetool für regelmäßigen Austausch und eine BBJa-APP zur Mitgliederkommunikation. Satzungsänderungen sollen Mitgliedsformen (Aktiv, Passiv, Fördermitglied) klar Regeln und den Austausch untereinander rechtlich ermöglichen.

Struktur und Personal stärken

Auf Ebene des Geschäftsführenden Vorstandes und auf

Bezirksverbands-Ebene soll es keine Änderungen geben. Auf Ebene der Referenten planen wir uns teilweise neu aufzustellen:

Wir sind davon überzeugt, dass das „Schwarmwissen“ unserer Experten einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung unseres Hegeauftrages leisten wird, und wir dadurch nicht nur das Rotwild, sondern auch die anderen Wildarten entsprechend qualifiziert abdecken können. Daher trennen wir uns von der Referentenstelle des Rotwildbeauftragten.

Gleichwohl, vor dem Hintergrund der oben genannten neuen Schwerpunkte möchte der Verband sich wie folgt auf Ebene der Referenten aufstellen:

- Justiziar (Boris Segmüller)
- Datenschutzbeauftragter (Lars Gawenda)
- Redaktion Journal (Peter Legler)
- Öffentlichkeitsarbeit (derzeit unbesetzt)
- Mitgliederverwaltung (Helmut Martini)
- Aus- und Fortbildung (Boris Segmüller)
- Hornmeister (Helmut Martini)
- SocialMedia (Facebook, Instagram, ...):
Andreas Wimmer und Fred Rauscher
- **Neu** Obmann/-frau für das Schiesswesen
(derzeit unbesetzt)
- **Neu** Obmann/-frau für das Hundewesen
(derzeit unbesetzt)

Neu im Verband wird die Back-Office-Funktion als zentrale Stütze der Erweiterten Vereinsleitung eingeführt. Diese Stelle nimmt routinemäßige Verwaltungsaufgaben wahr und schafft damit wichtigen Freiraum für die Vorstandsarbeit: vor allem Buchhaltung, Mitgliederverwaltung & organisatorische Koordination werden zuverlässig erledigt, so dass sich Vorstand und Referenten auf strategische und fachliche Themen konzentrieren können.

Die Back-Office-Position sichert außerdem Kontinuität: Prozesse, Kontakte und Abläufe werden standardisiert und dokumentiert, sodass Wissen nicht bei Personalwechseln verloren geht. Das erhöht die Professionalität des Verbandes, beschleunigt Entscheidungs- und Bearbeitungswege und sorgt für gleichbleibend gute Betreuung der Mitglieder und externer Partner unabhängig von personellen Veränderungen.

Unser Shop

Bislang ist es nicht klar in unserem Shop-System definiert, welcher Kunde (Mitglied oder kein Mitglied) was kaufen darf. Eine klare Trennung ist in unserem Shop nicht vorgesehen. Es besteht aber Einigkeit bei den Teilnehmern, dass die Verbandsabzeichen, Nadeln, Gürtelschnallen etc. nur von BBJa-Mitgliedern getragen werden sollten. T-Shirts, Polos, Sweatshirts etc. dagegen können auch von Dritten erworben und getragen werden.

Unser Journal

Journale sollen weiter professionalisiert werden. Wir bleiben bei 4 Ausgaben pro Jahr, werden aber für die Messe in Grünau ein digitales Sonderjournal erstellen. Alle Ausgaben sind im Downloadbereich vom BBJa

verfügbar, werden aber auch weiterhin gedruckt und versandt. Wir werden aktiver Werbepartner ansprechen, um damit die Kosten des Journals abdecken zu können. Um auch für Werbepartner attraktiver zu werden, möchten wir die Qualität der Artikel und die Seitenzahlen nach und nach steigern.

Fazit

Der BBJa setzt auf Qualifikation, Vernetzung und Professionalität: Mit Prüfungen, Fortbildungen, digitalen Tools und einer strafferen Struktur bereitet sich der Verband aktiv auf die Jagdfragen der Zukunft vor.

Alexander Graf von Gneisenau
1. Vorsitzender BBJa

BBJa Umfrage vor der Strategiesitzung

Der BBJa hat im Vorfeld der Strategiesitzung eine erste Umfrage unter seinen Mitgliedern per E-Mail durchgeführt. Die Resonanz war enorm — sowohl bei der Anzahl der Teilnehmenden als auch bei der Qualität der freien Antworten. Insgesamt haben 262 Mitglieder auf die Umfrage geantwortet.

Bemerkenswert zeigte sich, dass die Mehrheit der Teilnehmenden als Revierpächter oder bestätigte Jagdaufseher (67,1%) aktiv sind. Das ist ein wichtiges Ergebnis, weil wir so etwas vermutet hatten, aber bislang keine entsprechenden Auswertungen in unserer Mitgliederdatenbank möglich waren, um so eine Information zuverlässig abzubilden.

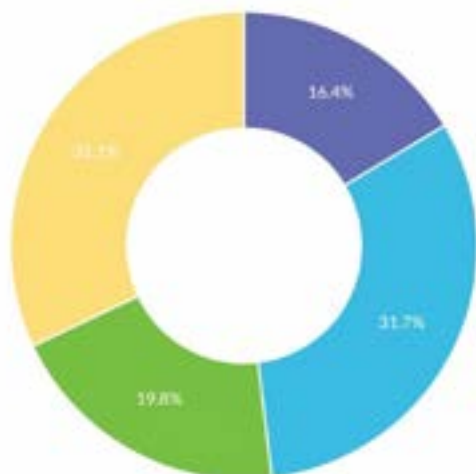
Bei den Kommentaren gab es auch sehr unterschiedliches Feedback, es wurde u.a. ein Bedarf an praxisnahen

Fortbildungen, mehr regionale Angebote, eine bessere Sichtbarkeit des Verbandes, mehr Austausch untereinander und die Idee einer Akademie mit Lehrrevier, um nur einige zu nennen, genannt.

Wir fragen nicht aus Neugier: Eure Erfahrungen und Einschätzungen geben uns die Grundlage für fundierte Entscheidungen.

Ausblick 2026

Ab 2026 wollen wir das Umfrageinstrument behutsam weiter einsetzen. Die Erhebungen dienen dazu, unsere Arbeit noch stärker an Euren Bedürfnissen auszurichten und die Prioritäten für die kommenden Jahre klarer zu definieren. Erste Erkenntnisse — etwa im Bereich der Fortbildungen und der Öffentlichkeitsarbeit — sind bereits in die Planung für 2026 eingeflossen. Wir hoffen auch weiterhin auf eine so positive Resonanz, denn nur mit Euren Rückmeldungen können wir fundierte Entscheidungen treffen und zielgerichtet handeln



Choice	Total
Jagdpächter/-in und bestätigter/bestätigte Jagdaufseher/-in	43
keine Jagdpächter/-in aber bestätigter/bestätigte Jagdaufseher/-in	83
Jagdpächter/-in und keine bestätigter/bestätigte Jagdaufseher/-in	52
keine Jagdpächter/-in und keine bestätigter/bestätigte Jagdaufseher/-in	84

Neues von der *Bürgerallianz*

Bürgerallianz Bayern tagt in Ellingen

Die Bürgerallianz Bayern für die Heimat und das Ehrenamt vereint 25 Traditionsverbände mit über 2,2 Millionen Mitgliedern. Sie vertritt deren Interessen gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

Zur jüngsten Sitzung, organisiert vom Landesverband Bayerischer Imker e. V., trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsverbände in Ellingen – einem geschichtsträchtigen Ort und würdigen Rahmen für den Austausch über aktuelle Herausforderungen. Im Mittelpunkt standen Medienpolitik, kulturelle Identität und die Rolle der Bürgergesellschaft.

Besonders engagiert wurde die geplante Reduzierung des Angebots des Bayerischen Rundfunks diskutiert. Sorge bereitet vor allem die mögliche Einschränkung regionaler Inhalte und traditioneller Formate wie BR Heimat, der für kulturelle Vielfalt und authentische Volksmusik steht. Die Bürgerallianz war sich einig: BR Heimat muss als eigenständiges Angebot erhalten bleiben. Dazu ist im Herbst ein Gespräch mit BR-Intendantin Dr. Katja Wildermuth geplant.

Ein weiteres Thema war die Zukunft der Oidn Wiesn in München. Der Festring München setzt sich seit Jahren für ihren Erhalt und die Weiterentwicklung dieses traditionsreichen Teils des Oktoberfestes ein. Die Bürgerallianz unterstützt dieses Anliegen ausdrücklich, damit die Oidn Wiesn als kulturell wertvolles Gegenmodell zur zunehmenden Eventisierung erhalten bleibt.

Außerdem fand eine Reise nach Brüssel in Abstimmung mit Staatsminister Eric Beißwenger statt. Bei der dreitägigen Informationsfahrt im Herbst 2025 lernten die Teilnehmer politische Prozesse in der EU kennen und reflektierten die Rolle der Zivilgesellschaft.

Zudem soll ein Workshop zur Außenwirkung der Bürgerallianz Strategien erarbeiten, um das Engagement der Verbände sichtbarer zu machen und neue Zielgruppen zu erreichen.

Die Mitgliedsverbände stellen sich künftig in der Weiß-Blauen Rundschau, dem Magazin des Bayernbundes,

vor – der Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V. voraussichtlich im Februar 2026.

Im Rahmen der Entbürokratisierung wurde ein Vorschlag der Bürgerallianz – künftig kein Notar mehr bei Änderungen im Vereinsregister – in der Enquete-Kommission des Bayerischen Landtags beschlossen.

Da in Ellingen überwiegend kleinere Verbände vertreten waren, konnten deren Anliegen besonders intensiv besprochen werden. Die Tagung zeigte erneut, wie wichtig Vernetzung und Austausch der zivilgesellschaftlichen Kräfte sind. Die Bürgerallianz bleibt eine starke Stimme für Tradition, Heimat und die Zukunft Bayerns. Fritz Lutzenberger und Hans-Jürgen Rosar

Foto: Fritz Lutzenberger



(v.l.): Rolf von Hohenhau (Bund der Steuerzahler), Franz Brunner (Oberpfälzer Schützenbund), Hans-Jürgen Rosar (Bund Bayerischer Jagdaufseher), Dr. Sebastian Hanfland (Landesfischereiverband Bayern, Geschäftsführer Bürgerallianz Bayern), Sebastian Friesinger, MdL (Bayernbund, Sprecher Bürgerallianz Bayern), Claus Wittmann (AG Naturschutzwacht Bayern), Stefan Spiegel (Landesverband Bayerischer Imker), Erich Tahedl (Bayerischer Trachtenverband), Wolfram Vaitl (Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Heimatpflege).



NEUE MITGLIEDER



Herzlich
Willkommen!

Wir freuen uns auf

87

neue Mitglieder!

(Januar 2024 bis Oktober 2025)

Mittelfranken

Engelke-Bauer	Martina	Roßtal
Hahn	Thomas	Reichenschwand
Kauschke	Oliver	Heidenheim
Rudat	Marcel	Wendelstein
Schmidt	Tobias	Schnelldorf
Winter	Alexander	Obermichelbach b. Fürth

Niederbayern

Müller	Tim	Kirchdorf a. d. Amper
Neuhauser	Florian	Bruckberg
Wimmer	Andreas	Bad Abbach
Zeiler	Simon	Kirchberg i. Wald

Oberfranken

Amon	Bernhard	Eggolsheim
Andorka	Michael Karl	Heroldsbach
Beyersdorfer	Jannik	Lautertal
Brändlein	Thomas	Königsfeld
Donhauser	Jürgen	Neunburg vorm Wald
Eichenhüller	Bernd	Mainleus
Ellner	Peter	Bayreuth
Gallenz	Birgit	Bamberg
Hahn	Mathias	Pommersfelden
Küffner	Corinna	Creußen
Linhardt	Anton	Waischenfeld
Nickl	Joachim	Gefrees
Pflaum	Josef	Oberhaid
Rosenbauer	Markus	Kronach
Rosenbauer	Ulf	Kronach
Wabel	Sabine	Gräfelfing
Wahle	Michael	Stadelhofen
Wickles	Carmen	Betzenstein



NEUE MITGLIEDER

Oberbayern

Abele	Cyrille Peter	Chieming
Angermeier	Ulrike	Finning
Bache	Detlev	Petershausen
Breitbach	Gregor	Ingolstadt
Düsterhöft	Malte	Fürstenfeldbruck
Egle	Robert	Berg im Gau
Fischer	Christian	Weyarn
Gawenda	Lars	Weil
Grein	Diethelm	Taufkirchen (Vils)
Hochstette	Andreas	Schlehdorf
Hoehn	Alexander	Schondorf a. Ammersee
Höfer	Torsten	Peißenberg
Hofmann	Sebastian	Eichenau b. München
Hörl	Alfons	Neufahrn b. Freising
Karg	Dieter	Ingolstadt
Kempe	Veit	Weißbach
Lentrod	Jens-Peter	Neufahrn b. Freising
Lohr	Josef Ludwig	Oberau
Maiwald von	Felix	Baierbrunn
Buchenhain,	Michael	München
Mende	Alexander	München
Merkle	David	Grainau
Mowat	Hardy	Planegg
Off-Sommer	Thomas	Bad Heilbrunn
Rickler	Andreas	Miesbach
Scholl	Christian	Kochel a. See
Schönecker	Stephan	Erding
Spieleder	Ramona	Pfaffing a. d. Attel
Stellner	Monika	Miesbach
Stocco	Lukas	Uffing a. Staffelsee
Stöger		

EHRUNGEN

2024

GOLD

Hans-Jürgen Rosar

SILBER

Adolf Reinel
Ute Brey

BRONZE

Ralf Büttner
Helmut Martini
Wolfgang Csacsko

2025

SILBER

Adolf Baumeister
Hans Eisenschenk
Wolfgang Zankl

BRONZE

Hartwig Klöpfel
Fred Rauscher
Peter Legler





NEUE MITGLIEDER

Oberpfalz

Brom	Susanne	Berching
Donhauser	Caroline	Neunburg vorm Wald
Enk	Friedhold	Weiding b Oberviechtach
Gleißner	Tobias	Leuchtenberg
Hamm	Peter	Tirschenreuth
Holt	Ronda	Neunburg vorm Wald
Werner	Konrad	Altendorf b Nabburg

Schwaben

Bruggner	Marius	Fischach
Dobler	Johannes Andre	Altusried
Herzog	Edmund	Kranzegg
Hörmann	Markus	Lauingen (Donau)
Kuschel	Thomas	Augsburg
Lohrum	Melanie	Rain
Mair	Sven	Horgau
Martin-Nünke	Sven	Weißenhorn
Riegg	Angela	Germering, Oberbay
Sager	Kevin	Augsburg
Schmid	Christopher	Friedberg
Siebinger	Andreas	Wittislingen
Weilbach	Bernd	Günzburg
Wurm	Gerhard	Schwabmünchen

Unterfranken

Gräulich	Constantin	Castell
Hofmann	Joachim	Eibelsstadt
Lechner	Frank	Bruchköbel
Nenninger	Benjamin	Schonungen
Reinhard	Stefan	Leidersbach
Schäfer	Dennis	Kahl a. Main
Steinmetz	Uwe	Oberpleichfeld
Waffler	Marcel	Stadtlauringen



IN STILLEM GEDENKEN

† 17.04.2024
Ostermeier, Xaver
† 07.09.24
Wunderlich, Herbert
† 04.11.2024
Böhm, Johann
† 21.11.2024
Thalhammer, Wolf
† 31.12.2024
Taran, Alexander
† 16.01.2025
Dürr, Roland
† 23.03.2025
Schmidt, Manfred
† 09.06.2025
Riedel, Uwe
† 10.06.2025
Weber, Richard
† 10.06.2025
Pahlow, Horst
† 30.06.2025
Detsch, Heinrich
† 17.07.2025
Manz, Peter
† 31.07.2025
Rettner, Manfred
† 27.08.2025
Brodowski, Wilhelm Jürgen
† 02.10.2025
Demmel, Wilfried

Konservatives Rehwild-Management für einen zukunftsfähigen Wald



Auf Einladung von Volker Bauer, MdL, kam sein Kollege Sascha Schnürer, MdL, aus Oberbayern nach Mittel-

franken um seine Erfahrungen und seine Vorgehensweise zum „Konservativen Rehwild-Management für einen zukunftsfähigen Wald“ mit den mittelfränkischen Jägern des BJV und des BBJa zu diskutieren.

Das Revier von Sascha Schnürer, der selbst Revierinhaber, Kreisgruppenvorsitzender, Ausbilder und stellvertretender Vorsitzender des BJV-Regierungsbezirks Oberbayern ist, ist vergleichbar mit Revieren Mittelfrankens. Es umfasst 740 ha, bei 40 % Wald mit großen Anteilen von Mischwald und liegt östlich einer Großstadt. Der Waldumbau ist im vollen Gange, das forstliche Gutachten ist in seiner Hegegemeinschaft gut ausgefallen. Es wird seit vielen Jahren der Hegegemeinschaft attestiert, dass die Naturverjüngung kommt. Stürme, Trockenheit und auch der feuchte Dezemberschnee setzen dem Wald zu. Genau die Aufforstungen der großen Wiebke-Schad-Flächen aus den 90ern haben unter dem nassen Schnee der Winter 2023 und 2024 gelitten. Im Prinzip fangen wir dort leider wieder zum Teil von vorne an, so Schnürer. Auf der Feldflur werden Mais, Weizen, Gerste, seltener Roggen angebaut, Grünland dominiert jedoch.

Die Hauptwildart ist Reh, doch auch Schwarz- und Raubwild sind vorhanden.

Schnürer sieht die Jäger als Partner für den Wald. Er versteht die Jagd als altes Handwerk mit hoher Achtung vor den Geschöpfen. Der Waldumbau geht nur mit klugen Bejagungsstrategien und konsequenter Umsetzung, so Schnürer. Weder eine ganzjährige Bejagung, noch ein körperlicher Nachweis ändert die Verbiss-Situation, so Schnürer. Er bekräftigt, dass ihm der Wald am Herzen liegt, und der Jäger mit der Büchse natürlich ein wichtiges Element beim Waldumbau sei. Seiner Meinung nach verkaufen sich die Jäger völlig unter Wert und er versteht nicht, warum die Hegegemeinschaften nicht mehr Einfluss haben und entscheidend mitreden können. Die jährlichen Hegeschauen können eine ideale Informations- und Austauschplattform sein. Ein Fest für „alle Beteiligten“. Hier sollen durchaus die Jäger auch für den enormen Einsatz gewürdigt werden. In Mühlendorf ist das mittlerweile mit guten Redebeiträgen aller relevanten Partner: Bauern, Waldbesitzer, Jäger, Förster und Behörden mit gegenseitiger Wertschätzung und Achtung möglich, früher war das nicht so.

Er wagt mit seinen Gedanken zum Reviermanagement einen Blick in die Zukunft. Viele Jäger haben große Erfahrung und könnten „jagdlichen Prinzipien eine Handschrift geben“. Einige Stichpunkte dazu führt er an: Klares Bejagungskonzept, das auch mit den Mitgehern abgestimmt ist. Jungjäger immer in Begleitung

jagen lassen, jagen nur mit Hund im unmittelbaren Zugriff, gemeinsames Übungsschießen mit Nachweis, einfache Regeln wie Prädatoren vor Schalenwild erlegen, Einhaltung der Hegerichtlinie für Schalenwild unter besonderer Würdigung von Jung vor Alt (Einzeljagd, bei Doubletten und im Jahresverlauf), Tagjagden vor Dämmerungsjagd, keine Zeugen, und jeden Schuss dokumentieren.

Denn Jäger übernehmen Verantwortung für Lebensräume. Jagd ist Bewirtschaftung mit Nachhaltigkeit, was bedeutet, dass auch Schmalrehe und Kitze zu erlegen sind. Ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis und eine intakte Alters- und Sozialstruktur spielen eine größere Rolle im Waldumbau als man meint, so Schnürer.

Rehwildjagd ist bei ihm Ansitzjagd, insbesondere auf den Verjüngungsflächen und am Tage, sodass das Rehwild sein Heil auf der Feldflur sucht. Der Schuss im Feld, gerade auch in Sprünge im Herbst sei hier tödlich für den Waldumbau. Schnürer ist Verfechter der Intervalljagd, die natürlich auf das Revier bzw. die Bewirtschaftung abgestimmt sein muss. Reviereinrichtungen empfiehlt er immer mit den Grundeigentümern abzustimmen und gemeinsam aufzustellen.

Natürlich diskutierte Schnürer mit den Mittelfranken das Thema „Abschusspläne“, das Für und Wider und daraus entstehende Folgen. Viele Jäger waren sich einig, dass die Verkürzung der Schonzeiten keinen

positiven Einfluss auf weniger Verbiss hat, eher das Gegenteil der Fall ist. Deshalb gilt es die Jagd zum Jahresende einzustellen, im April absolute Jagdruhe zu halten, sowie Ablenkfütterungen in der Feldflur anzubieten. Den Wald hält Schnürer weitestgehend futterfrei. Nur kleine Schwarzwildkürungen verwendet Schnürer, hier schaut er, dass sich das Rehwild nicht aufhält.

selben Boot, entscheidend ist was durchkommt“ so die allgemeine Meinung der Jäger. Für einen gelungenen Waldumbau bedeutender als Verbiss durch Wild seien Licht, Wasser und Pflanzendichte. Wünschenswert wären Äsungsstreifen, Zwischenfruchtanbau und auch die Vereinfachung von Mehrfachanträgen.

„Jäger und Waldbesitzer sitzen im

Volker Bauer und Sascha Schnürer bedankten sich abschließend für die

vielen Beiträge, die Disziplin der Diskussion und wünschten sich einen „Zusammenschluss aller Beteiligten“.

Mit großem Applaus und einem kleinen Präsent, einem Nistkasten, der auch der Nachhaltigkeit dient, bedankten sich die mittelfränkischen Jäger beim oberbayerischen Referenten.

Text: Hannelore Weißmann

75. Geburtstag - ein Moment zum Innehalten, Feiern und vorwärtsblicken

Zum Geburtstag von Hannelore Weißmann



75 Lebensjahre – eine beeindruckende Zeitspanne, in der sich vieles wandelt, in der viele Erfahrungen gesammelt werden, Erfolge und Geschichten entstehen, aber auch Herausforderungen und Hürden zu meistern sind. Ein solcher Meilenstein bietet Anlass, Dankbarkeit zu zeigen, Wegmarken Revue passieren zulassen und gemeinsam mit Freunden, Familie und Weggefährten nach vorne zu schauen.

Die erste Vorsitzende der Jägervereinigung Roth – Schwabach, Frau Katharina Stolz überreichte einen persönlichen Geschenkkorb und ehrte die Jubilarin damit für einen langen gemeinsamen Weg in den Verbänden BJV und BBJa.

Der BBJa – Bezirksvorsitzende für Mittelfranken, Wolfgang Teichmann, gratulierte der früheren stellvertretenden BBJa – Bezirksvorsitzenden Hannelore Weißmann zum Geburtstag und überreichte einen Blumenstrauß, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Viele Jahre engagierte sich Hannelore Weißmann für den Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V.- Mittelfranken. Zahlreiche Veranstaltungen im Bezirk trugen ihre Handschrift und ermöglichten umfangreiche Informationen und Fortbildungen für die Mitglieder zu den verschiedensten Themen.

Auch zu den mittelfränkischen Kreisgruppen des BJV pflegte sie als stellvertretende BBJa - Bezirksvorsitzende stets einen guten Kontakt.

Liebe Hannelore, wir danken Dir für Deinen jahrelangen Einsatz mit viel Herzblut und Engagement, auch in für Dich schwierigen Zeiten und wünschen Dir für die Zukunft alles erdenklich Gute, vor allem viel Gesundheit und weiterhin viel Freude bei der Jagd.

Wolfgang Teichmann
Bezirksvorsitzender Mittelfranken



Der Goldschakal in Deutschland

Der Goldschakal – Vortrag in Riedenburg am 18.10.2025

Am 18. Oktober fand bei Riedenburg ein spannender Vortrag zum Thema Goldschakal statt. Die Veranstaltung wurde von den Bezirksverbänden Mittelfranken und Oberbayern des Bundes Bayerischer Jagdaufseher ausgerichtet. Dr. Jennifer Hatlauf von der BOKU Wien vermittelte dabei spannende Einblicke in das Leben dieses bemerkenswerten Einwanderers in Deutschland.

Dr. Hatlauf fasste in ihrem Vortrag wesentliche Inhalte ihres gerade

erschienenen Buches „Der Goldschakal, Lebenskünstler auf leisen Pfoten“ (Band 1, ISBN 978-3-903532-00-7) zusammen. Dabei vermittelte sie den 23 Teilnehmern aus verschiedenen Bezirksverbänden sowie interessierten Nicht-Mitgliedern ein umfassendes Bild über die Biologie, das Verhalten und die Ausbreitung des Goldschakals in Deutschland.

Die Veranstaltung bot eine wertvolle Gelegenheit, mehr über diesen anpassungsfähigen und oft unterschätzten Wildtier-Neubürger zu erfahren und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Weitere Informationen zum Goldschakal aber auch anderen Neozoen, Rückerkehren, Einwanderern und gefährdetem Wild finden Sie in Form eines Kurzportraits in jedem unserer Journale ab 1/2026.

„Nicht das Unbekannte ist unser Gegner, sondern die Unwissenheit“

Jennifer Hatlauf

Der Goldschakal (Canis Aureus) Lebenskünstler auf leisen Pfoten

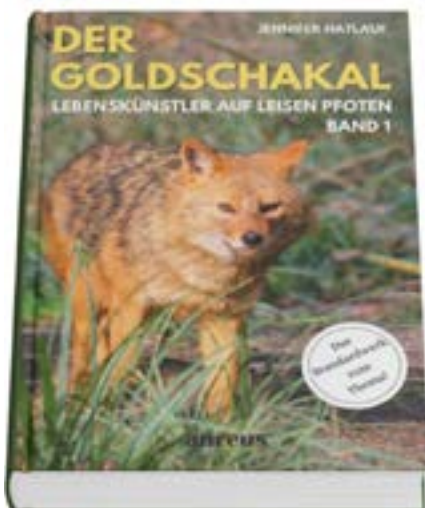
Frau Dr. Hatlauf hat 2015 an der Boku Wien das Goldschakalprojekt Österreich ins Leben gerufen, für welches sie eine Förderung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erhielt.

Das Buch bietet eine umfassende Zusammenstellung von aktuellem Wissen über den Goldschakal und stellt sich dem Anspruch durch eine Verbindung von Praxis und Wissenschaft DAS grundlegende Standardwerk im deutschsprachigen Raum zu sein. Das Buch von Jennifer Hatlauf ist über den Aureus Verlag bestellbar, und auch demnächst im Handel verfügbar sein.

Das der Goldschakal in Bayern auftaucht, war nur eine Frage der Zeit. In Bayern ist das Monitoring des Goldschakal Teil des Projekts „Große Beutegreifer“ (Fachstelle-GB@lfu.bayern.de).

Text: Wolfgang Teichmann

Fotos: Kosmaos Verlag, Jennifer Hatlauf



Partner des BBJa...

Der Vorstand des Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V. hat eine Initiative gestartet, um den Mitgliedern Vergünstigungen von Gewerbetreibenden zu ermöglichen. In unserem Mitgliederjournal präsentieren wir stolz die neuen Partner und die aktuell verhandelten Vorteile. Die Mitglieder können über die Homepage bbja.de die Kontakte zu den Partnern nutzen.

Querfeld-1 - Der Online-Shop für Outdoor Bekleidung bei der Arbeit und im Sport



Alois Stadler ist Geschäftsführer von Querfeld-1. Er ist passionierter Jäger, Bläser, Hundeführer und Hege- ringeleiter in Holzkirchen im nördlichen Landkreis von Miesbach.

Sein Anliegen ist es, moderne Jagd und Ausrüstung mit notwendiger Ethik und Brauchtum zu verbinden. Ein Experte, der auf der Grundlage seiner langjährigen Praxis Produkte im Sortiment anbietet, die speziell auf die Bedürfnisse von Jägern und Jagdaufsehern zugeschnitten sind.

Ab sofort profitieren BBJa-Mitglieder exklusiv von vergünstigten Einkaufskonditionen im Online-Shop für Jagd,

Wald und Outdoor aus Wolfratshausen. Nach vorheriger Terminvereinbarung ist eine Abholung der Ware in Wolfratshausen möglich.

Eine E-Mail mit dem Betreff Neuer Kunde BBJa an info@querfeld-1.de mit Vor- und Nachnamen, E-Mailadresse, Rechnungsadresse, Telefonnummer und BBJa-Mitgliedsnummer genügt. Nach Registrierung erhalten Sie eine Bestätigung per Mail. Sie können sich im Onlineshop anmelden und sofort die Sonderkonditionen nutzen.

Die reduzierten Preise werden automatisch angezeigt. Wir haben aktuell **10 %** auf Produkte der Firma Pfanner und **20 %** auf Produkte von Abotec und und Hans Schäfer Workwear verhandelt. Nichtlieferbare Produkte oder Größen können selbstverständlich nachbestellt werden.

Gleich mal nachschauen, was Querfeld-1.de so zu bieten hat!

Icefox - Jagdbekleidung aus Naturstoffen - www.icefox.de



Naturmaterialien wie Wolle, Baumwolle, Leder oder Fell bieten gegenüber synthetischen Materialien den Vorteil einer hohen Atmungsaktivität und eines angenehmen Tragegefühls. Icefox verwendet verschiedene Materialkombinationen und Schnitte, um Jagdbekleidung herzustellen, die auf Tragekomfort und Praxis-tauglichkeit ausgelegt ist.

Nur Personen mit eigener Jagderfahrung verstehen die Anforderungen von Jägerinnen und Jägern und können diese in Produkte umsetzen, die im Jagdbetrieb praktikabel sind. Als familiengeführtes Unternehmen testen und verbessern wir unsere Produkte regelmäßig in den eigenen Jagdrevieren.

Ein E-Mail mit dem Betreff Neuer Kunde BBJa an mail@icefox.de mit Vor- und Nachnamen, E-Mailadresse,

Rechnungsadresse, Telefonnummer und BBJa-Mitgliedsnummer genügt. Wir haben aktuell **15 %** auf Produkte aus dem online -Shop Sortiment Jagdbekleidung für Damen und Herren verhandelt.

Die Inhaberfamilie aus Memmingen berät Sie gerne zusätzlich über maßgeschneiderte Lösungen für ihre individuellen Vorstellungen und Bedürfnisse.

Neugierig? www.icefox.de





Bezirksversammlung

Am 23.10.2025 fand in Rothenbuch die Bezirksversammlung Bund Bayerischer Jagdaufseher Unterfranken statt.



Zum öffentlichen Teil der Versammlung begrüßte der 1. Bezirksvorsitzende Norbert Heinz die zahlreich erschienenen Zuhörer. Im Anschluss hielt Thomas Hoch einen ausführlichen Vortrag zum Thema „Rehwildbejagung im Zeitalter der Waldverjüngung“. Er zeigte auf, dass die klassische Jagd an der Feld-Wald-Kante zunehmend an

Wirkung verliert, da Rehe heute meist erst nach Ende des Büchsenlichts austreten. Ziel des Vortrags war, Wege zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Jagd unter den veränderten Bedingungen aufzuzeigen.

Die beiden von Herrn Hoch betreuten Reviere liegen nur etwa einen Kilometer voneinander entfernt und werden gemeinsam als ein Revier mit insgesamt 552 Hektar Fläche bewirtschaftet. Das Genossenschaftsjagdrevier umfasst 432 Hektar, davon 87 Hektar Wald, 20 Hektar Hecken- und Altgrasflächen, 16 Hektar mehrjährige Brachen, 30 Hektar Wiesen und der Rest Ackerflächen. Das Eigenjagdrevier erstreckt sich über 120 Hektar, davon rund 90 % Laubholzbestände (Eiche, Rot- und Weißbuche) und etwa 10 % Nadelholz. Im gesamten Revier sind Verjüngungsflächen verteilt.

Anhand der Verbissgutachten wurden die Entwicklungen der vergangenen Jahre dargestellt. 2021 war der Verbiss in beiden Revieren zu

hoch, zeigte jedoch eine positive Tendenz. Die Strecken beliefen sich damals auf 49 bzw. 95 Stück Rehwild. Das Gutachten von 2024 zeigte weitere Verbesserungen: Im Eigenjagdrevier wurde der Verbiss als tragbar eingestuft (Strecke 85 Stück), im Genossenschaftsjagdrevier blieb er nahezu unverändert mit 96 Stück.

Um die Situation zu verbessern, wurde die Bejagungsstrategie grundlegend überarbeitet. Statt einer kontinuierlichen Jagd über die gesamte Saison erfolgt nun eine Intervalljagd: in den ersten beiden Maiwochen, von Anfang September bis Mitte Oktober sowie von Mitte Dezember bis Weihnachten. Das Hauptaugenmerk liegt auf den waldbaulich relevanten Flächen, wo nach dem Prinzip „Zahl vor Wahl“ gejagt wird. Wo möglich, werden Doubletten oder Tripletten angestrebt. Auf Schmalrehe im Sommer wird weitgehend verzichtet, die Jagd an der Feld-Wald-Kante reduziert und an Salzlecken nicht mehr durchgeführt. Auch an Stillungsflächen wird besonders schonend gejagt.

Neben jagdlichen Anpassungen wurden auch organisatorische und kommunikative Maßnahmen umgesetzt. Die Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern wurde durch regelmäßige Waldbegänge, Abstimmungen über Pflegemaßnahmen und Holzeinschläge sowie eine enge Absprache bei Schussschneisen deutlich verbessert. Alte Zäune wurden entfernt, und außerhalb der Jagdintervalle werden sonstige Aktivitäten weitgehend eingestellt. Im Feld wurde das Äsungs- und Deckungsangebot optimiert, Schwarzwildkurrungen an die Randbereiche verlegt und in den Sommermonaten für Wasserstellen gesorgt. Ziel ist, die Jagd bis spätestens 31. Dezember abzuschließen.

Die bisherigen Ergebnisse sind deutlich sichtbar: Zu Beginn der Jagdintervalle zeigt sich das Rehwild wieder häufiger, der Befall durch Hautdasseln ist stark zurückgegangen (2022 noch 12 Stück, 2024 nur 3), und die Austrittszeiten haben sich verbessert. Zudem sind die Wildbretgewichte gestiegen. Für die Jahre 2025–2027 hat sich das Revierteam ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zum Ziel gesetzt. Junge, im Wildbret starke Böcke sollen geschont werden. Die Abschussplanung liegt im Genossenschaftsjagdrevier weiterhin bei 96 Stück in drei Jahren, im Waldrevier wurde sie auf 66 Stück reduziert. Zum Zeitpunkt der Versammlung war rund 75 % des Jahresabschlusses erreicht.

Das gesamte erlegte Wild wird eigenvermarktet, meist vollständig im eigenen Betrieb verarbeitet. Die Rehwildjagd ist dabei Teil einer umfassenden, auf Nachhaltigkeit und gesunde Wildbestände ausgerichteten Revierbewirtschaftung.

Der Vortrag von Thomas Hoch zeigte eindrucksvoll, wie durch angepasste Strategien, enge Zusammenarbeit mit Waldbesitzern und gezielte Maßnahmen Verbesserungen für Wald und Wild erreicht werden können. Die Mitglieder dankten Herrn Hoch für seine engagierte und praxisnahe Präsentation. Nach der PowerPoint-Präsentation entwickelte sich eine rege Diskussion mit den Zuhörern – vielen Dank, Thomas, für deine Auskünfte, Tipps und Anregungen.

Im anschließenden nichtöffentlichen Teil berichtete Norbert Heinz über das Jahr 2025. Positiv hervorzuheben sind die stetig steigenden Mitgliederzahlen und der Gewinn jüngerer Jagdaufseher. Für seine 20-jährige Mitgliedschaft wurde Herr Erik Fries mit Ehrennadel und Urkunde ausgezeichnet.

Die Mitgliederbefragung zu künftigen Themen, Vorträgen und Exkursionen ergab nur wenige Rückmeldun-



gen; einige Anregungen wurden bereits umgesetzt, weitere sind in Planung. Anschließend folgten ein Rückblick auf 2024 und ein Ausblick in die Zukunft. Auch das aktuelle Thema ASP wurde angesprochen und kurz diskutiert.

Herr Klaus-Peter Gerhart wurde einstimmig zum Wahlleiter der anstehenden Wahlen der Bezirksvorsitzenden bestimmt und führte diese souverän durch – vielen Dank dafür. Der bisherige Stellvertreter aus Unterfranken Heiko Basch stellte sich aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl – herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!

Für das Amt des 2. Bezirksvorsitzenden schlug Norbert Heinz den jungen Förster Marcel Waffler vor, der sich den Anwesenden mit einer kurzen Präsentation vorstellte. Die 14 wahlberechtigten Mitglieder wählten anschließend Norbert Heinz

erneut zum Bezirksvorsitzenden und Marcel Waffler zum neuen Stellvertreter. Beiden wurde viel Erfolg für ihre künftige Arbeit gewünscht. Zum Abschluss wurden Ideen für kommende Aktivitäten gesammelt, etwa:

- Waldbegang Uni Sailershausen – Ruhe im Wald
- Brauchtum
- Reviervorstellungen eines BBJa-Mitglieds
- Jagdhornkurse
- Seminar Waschbär mit Heide Kuhlmann

Norbert Heinz schloss den Abend und dankte allen Teilnehmern für eine informative und gelungene Versammlung.

Text: Marcel Waffler und Rita Gebert
Fotos: Rita Gebert



BBJa Ehrennadel in Bronze für Jagdaufseher Hartwig Klüpfel

Anlässlich der BBJa Mitgliederversammlung 2025 in Augsburg ist unser Kamerad Hartwig Klüpfel vom 2. Vorsitzenden Hans-Jürgen Rosar mit der Ehrennadel in Bronze für seine besondere Verdienste ausgezeichnet worden. Hartwig ist Mitglied im BBJa seit 1998 und hat als bestätigter Jagdaufseher über 20 Jahre lang ein Revier mit ca. 1.200 ha vorbildlich betreut. Sein Wissen und seine Erfahrung rund um Hege und Jagd werden revierübergreifend sehr geschätzt, er ist in mehreren Hegegemeinschaften ständiges Mitglied der Bewertungskommission. Zudem ist Hartwig Klüpfel im Landkreis Schweinfurt als Jagdberater Mitglied im Jagdbeirat. Horrido und Waidmannsheil auf all Deinen Pfaden, lieber Hartwig!

Text und Foto: Norbert Heinz



Seminar: Fangjagd mit Lebendfallen

Tipps und Tricks von einem erfahrenen Niederwildheger und Fallenjäger.



Am Samstag, den 14. Juni 2025 veranstaltete der BBJa-Bezirk Unterfranken im Tagungssaal des Weinhotel Rose in Volkach das Seminar „Fangjagd mit Lebendfallen – ein wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Niederwildhege“ mit Thomas Hoch aus Abersfeld.

„Wer Hühner will muß Füchse schießen“. Dieser alte Grundsatz gilt wohl immer noch. Oder vielleicht sogar heute mehr denn je zuvor. Dem Niederwild ist seit den großen Flurberreinigungen die dringend benötigte Deckung weitgehend genommen, Wegstreifen werden kurz gehalten, Brachflächen auf Geheiß aus Brüssel bisweilen zu Unzeiten gemulcht. Da haben es Hühner und Hasen schwer, ihre Gelege und Sätze hoch zu brin-

gen. Gleichzeitig ist die Jagd auf Malepartus und seine Kumpanen aus der Gruppe der Beutegreifer deutlich zurück gegangen. Bälge sind leider nicht mehr attraktiv zu vermarkten – viele Jäger lassen da den Finger grade.

Der außerordentlich passionierte Jäger, Hegegemeinschaftsleiter, Revierpächter und Niederwildheger Thomas Hoch machte uns gleich zu Beginn klar, daß die Bejagung der Prädatoren mit Büchse und/oder Flinte in aller Regel nicht ausreichen wird, um signifikanten Einfluß auf die Populationen von Niederwild und Bodenbrütern nehmen zu können. Wenn man es ernst meint mit den Hühnern und Hasen, dann kommt man an einer intensiv betriebenen

Fallenjagd nicht vorbei.

Ist diese Erkenntnis erstmal gewonnen, dann braucht es trotzdem - neben dem „gewußt wo und wie“ - noch eine ganze Ecke Geduld, bis sich der gewünschte Erfolg einstellt. Häufig braucht man Jahre, bis alles paßt / die Fallen am richtigen Platz stehen und gut fangen. Und erst dann kann ja damit richtig Strecke gemacht werden, erst dann haben die Hühner und Hasen bessere Chancen.

Welche Lebendfallen bieten sich nun an, wie erkenne und nutze ich geeignete Standorte, welche Köder haben sich bewährt, wie funktioniert das mit den Fallenmeldern und wie betreibe ich waidgerecht und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Jagdzeiten meine Fallen? Der erfahrene Praktiker hatte zu allem was zu sagen, berichtete äußerst anschaulich anhand vieler Fotos von seinen Erfahrungen und auch von dem Lehrgeld, das er manchmal gezahlt hat.

Fallenjagd ist richtig Arbeit, daran bestand am Ende des Seminars kein Zweifel mehr. Aber es lohnt sich. Und wenn, das hat Thomas versprochen, in der Praxis Fragen oder auch Bedarf an seinen Betonfallen auftauchen, dann darf man ihn ruhig mal anrufen. Vielen herzlichen Dank, lieber Thomas. Dich kann man getrost weiterempfehlen! Wir wünschen Dir Waidmannsheil auf all Deinen Wegen!

Text und Foto: Norbert Heinz



Ein Ferientag im Jagdrevier

Mit einem Jagdaufseher unterwegs...

Diesen bot zum wiederholten Mal der Jagdaufseher Klaus Peters im Rahmen des Ferienprogramms der Gemeinde Andechs sowie der Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft an.

Nach der Begrüßung mit dem selbigen Signal auf dem Jagdhorn durch Susanne Volling und Klaus Peters erfolgte eine kurze Vorstellung der Betreuer als auch der Kinder. Dem Betreuer team gehörten außer Klaus Peters auch wieder Susanne Volling vom Jagd- und Fischereimuseum als auch Brigitte Eibensteiner und Toni Lenz von der Andechser Kitzrettung mit ihren beiden Labradorretriever an. Es waren 11 Kinder gekommen zwischen 7 und 11 Jahren. Wegen der

Straßennähe erhielt wieder jeder Teilnehmer ein kleines Päckchen mit einer Frischlingswarnweste vom Bay. Jagdverband und verschiedene Erkennungsbroschüren von den zu erwartenden Tieren.



Nachdem gleich am Anfang die Frage an die Kinder gestellt wurde, welche Aufgaben der Jäger hat, war nach deren Antworten klar, dass diese Veranstaltung im nächsten Jahr wieder stattfinden muss. Für die meisten Kinder ist der Jäger nur jemand der Tiere totschießt. Von den weit wichtigeren Aufgaben wie Biotopverbesserung durch die Anlage von Wildäusungsflächen, Maßnahmen zur Unfallvermeidung im Straßenverkehr oder die Rettung von Jungwild vor den Mähmaschinen der Landwirte wußten die meisten nichts, und wurden darüber aufgeklärt. Auch der Begriff „Natur“ wurde näher erläutert. Nämlich, dass es sich dabei um den Überlebenskampf der Pflanzen- und Tierwelt handelt.



Am Treffpunkt vorkommende Baumarten wie Berg- und Spitzahorn, Lärche, Fichte, Douglasie, Hain- und Rotbuche wurden anhand ihrer unterschiedlichen Blätter und Nadeln vorgestellt. Eine mehrere Hundert Jahre alte Buche für die vier Kinder zum Umfassen nötig waren wurde bestaunt. In einer Waldwiese wurde mit dem Drohnenteam eine originalgetreue Kitzrettung vorgeführt, bei der die Kinder dann das Kitzpräparat in der Schutzkiste heraustragen durften. In unmittelbarer Nähe an einem

Wiesenhang wurde ein Murmeltier, verschiedene Wiesel und eine Bekassine entdeckt. An zwei darauffolgenden Weihern waren neben einem Biber, Kormoran, Stockenten, Fasan, Teichhühner und verschiedene Singvögel auch deren Freßfeinde Dachs, Fuchs, Marder und Iltis zu finden. Auch die Anwesenheit von verschiedenen Rabenvögeln wie Krähe, Elster, Eichelhäher und Tannenhäher machten den Kindern deutlich, dass das Wasser für alle Tier- und Pflanzenarten lebensnotwendig ist.

Auch hier waren wieder einige heimische Baumarten zu erkennen, wie Tanne, Eiche und Feldahorn. Hier wurde speziell auf die Unterschiede der Nadeln bei Tanne, Fichte und Lärche eingegangen.

Brigitte Eibensteiner führte den Kindern anhand eines Entendummies vor wie die Hunde bei einer Entenjagd diese aus dem Wasser apportieren müssen.

Nach einer kurzen Brotzeitpause während der die Kinder auch das Jagdhorn versuchen durften, ging

es weiter. Auf einer kleinen Waldlichtung entdeckten die Kinder eine Waldschnepfe und einen Birkhahn. An einem Spechtbaum waren ein Buntspecht und ein Grünspecht zusehen. In einem dichten Buchendickicht versteckte sich ein sog. Perückenbock.

Das vorsichtige Besteigen eines Hochsitzes gehörte natürlich auch dazu. An der Forsthütte angekommen, gab es eine Stärkung mit Wiener und Brezen. Nebenbei wurden dann Quizfragen gestellt, und bei richtiger Antwort mit Gummibärenpäckchen belohnt.

Anschließend wurden aus hohlen Baumstämmen Vogelnistkästen gebaut. Neben Ihren selbstgebauten Nistkästen durften alle Kinder sich ein Rehgehörn aussuchen und mit nach Hause nehmen. Um 16 Uhr wurden die Kinder wieder abgeholt. Laut Aussagen der Kinder war das ein sehr schöner Tag.

Text und Fotos: Klaus Peters





30. Bezirksschießen Oberbayern in Achenwald, Tirol

Trotz der heftigen Regenfälle war es eine gut organisierte Veranstaltung mit entspannten Teilnehmern und guter Stimmung. Insgesamt nahmen 22 Schützen am Schießen teil.

Markus Thurner und Wolfgang Csacsko haben den Ablauf beim Schießen hervorragend betreut. Lars Gawenda hat die Bezirksvorsitzenden beim organisatorischen Teil unterstützt. Für das leibliche Wohl zum Mittagessen hatte Wolfgang Csacsko gesorgt. Es gab auch alkoholfreie Getränke, Kaffee und Brötchen für den kleinen Hunger und Durst zwischendurch.

Den Damenpreis hat Monika Scheibe als Gast gewonnen. Vielen Dank an Marianne Bromme für die Stiftung des Preises. Der Hundeführer-Wanderpokal ging mit einem gestanzten Zentrum erneut an Rudolf Gruber. Als bester Schütze durfte Tobias Hain als Erster an den Tisch mit den Preisen. Aufgrund seiner Schießergeb-

nisse durfte er zusätzlich seine gestiftete Ehrenscheibe wieder mit nach Hause nehmen. Sein Vater meinte nur mit einem lachenden Gesicht, es ist nicht schlimm der Beste zu sein. Danke an alle Spender der Sachpreise.

Die Rehorganscheibe des BJV kam wieder sehr gut an. Man war sich einig, dass sich die Pokale und Preise mit Ringscheiben eindeutiger auswerten lassen. Gemeinsam mit meinen Stellvertretern werden wir uns für 2026 kleine Änderungen am Schießablauf überlegen.

Wer den Stand und die Stimmung in Achenwald kennt, weiß, warum wir versuchen werden, auch 2026 wieder in Tirol Gast zu sein. Vielleicht ergibt sich bis dahin für die Teilnehmer der BBJa-Veranstaltung 2026 eine praktikable Lösung für das Thema Schalldämpfer in Österreich.

Text und Foto: Peter Legler



Basis-Bergjagdseminar für Jagdaufseher

Trotz regnerischem Wetter sind wir Anfang Juli der Faszination der Berge erlegen.

Die von Wolfgang Csacsco hervorragend organisierte Veranstaltung war mit 13 Teilnehmern fast ausgebucht. Die zahlreichen Nachfragen bezüglich der erwarteten körperlichen Fitness zeugen vom großen Interesse an dem Ausbildungstag. Viele Kameradinnen und Kameraden, die sich eine aktive Berg-Jagd nicht mehr zutrauen, haben auf eine Teilnahme verzichtet und den Platz für andere Teilnehmer freigelassen.

Nach einer kurzen Begrüßung und der Erledigung der Formalitäten fuhren wir mit der Hörnlebahn auf den Berg. Franz Boschetti, ein erfahrener und aktiver Bergführer der Bergwacht Bad Kohlgrub, hat uns in die Grundzüge der Knotentechnik eingewiesen. Als Nichtjäger musste er unsere Anforderungen erst mal auf den Bergsport übertragen.

Die Zusammensetzung der Gruppe aus erfahrenen und unerfahrenen Bergsteigern trug zur guten Stimmung bei. Interessant waren die unterschiedlichen Vorkenntnisse, die zum Teil aus den Bereichen Outdoor und Segeln stammten. Die Knoten hießen anders und wurden anders gelegt, aber sie hatten die gleiche Funktion. Von der Veranstaltung haben wir viele Tipps zu Technik, Hilfsmitteln und Ausrüstung mitgenommen, die sich auch beim Jagen im Flachen einsetzen lassen.

Abschließend zeigte uns Wolfgang Csacsco auf seine individuelle und humorvolle Art seine zum Teil selbst hergestellten Werkzeuge und Hilfsmittel beim Jagen am Berg und erklärte ihre Funktionen. Man konnte richtig spüren, dass er auf seinem Berg, trotz manchmal schwerer Arbeit, zu Hause ist.

Danke, Wolfgang, für die Organisation und den ausgesprochen schönen Tag.

Text und Fotos: Peter Legler





Jagdmesse Schloß Grüna

Erfolgreicher Auftritt des BBJa auf den Internationalen Jagd- und Schützentagen 2025

Vom 10. bis 12. Oktober 2025 fand die Internationale Jagdmesse im malerischen Ambiente von Schloss Grüna statt – ein Ort, der wie geschaffen ist für den Austausch rund um Jagd, Natur und Waidwerk. Drei Tage lang bot die Messe eine Plattform für Fachgespräche, Innovationen und Begegnungen.

Der Bund Bayerischer Jagdaufseher (BBJa) war mit einem kompakten, aber wirkungsvollen Stand vertreten. Unser ASP-Exponat und das begleitende Quiz zogen zahlreiche Besucher an und regten zum Nachdenken über die Afrikanische Schweinepest und ihre Bekämpfung an. Das Interesse war groß – nicht nur am Thema, sondern auch an unserer Arbeit als Jagdaufseher.

Wir konnten neue Mitgliederausweise ausgeben, intensive Gespräche führen und viele Messebesucher für die Ausbildung zum Jagdaufseher begeistern. Besonders erfreulich war die Gewinnung neuer Mitglieder sowie das Wiedersehen mit langjährigen Wegbegleitern und das Knüpfen neuer Kontakte.

Auch die Gespräche mit dem Bayerischen Jagdverband (BJV), den Bayerischen Berufsjägern und potenziellen neuen Werbepartnern für unser BBJa-Journal verliefen durchweg konstruktiv und vielversprechend.

Trotz der begrenzten Standfläche von nur 9 m² war unser Messeauftritt ein voller Erfolg. Die anschließende Analyse hat uns wertvolle Impulse für zukünftige Veranstaltungen geliefert – einige Ideen werden bereits für die nächste Messe vorbereitet.

Das gesamte Team blickt mit Vorfreude auf die Jagdmesse in Augsburg im Januar 2026 – mit frischem Elan und neuen Konzepten.

Text: Alexander Graf von Gneisenau, Fotos: Fred Rauscher, Peter Legler





Was macht eigentlich... ...ein Datenschutzbeauftragter?

Ein Datenschutzbeauftragter ist dafür zuständig, die Einhaltung der Datenschutzgesetze zu gewährleisten. Damit werden insbesondere die im Grundgesetz verankerten Persönlichkeitsrechte jedes einzelnen Mitglieds gewahrt. Was nach einer Selbstverständlichkeit klingt, stellt sich regelmäßig als Herausforderung dar, insbesondere für einen Verein mit ausschließlich ehrenamtlichen Kräften.

Für mich stand es daher außer Frage, meine Expertise für den BBJa e. V. zur Verfügung zu stellen. Seit mehr als 15 Jahren bildet der Datenschutz meinen beruflichen Schwerpunkt. Dabei ist es mir wichtig, nicht mit „erhobenem Zeigefinger“ Dinge zu verhindern, sondern pragmatische Lösungsmöglichkeiten und Kompromisse aufzuzeigen.

Vom Vorstand wurde ich gefragt, ob und wie man es anstellen könne, die rudimentären Mitgliederdaten untereinander zur Verfügung stellen zu können. Mitglieder sollten sich untereinander kennen und kennenlernen – und das im Idealfall mit einem Mitgliederverzeichnis.

Früher hätte man dieses einfach verteilt, ich kann mich noch gut an das regelmäßig erscheinende Mitteilungsblatt eines Vereins erinnern, welches in der Mitte immer ein paar Extraseiten hatte mit genau dieser Übersicht. Mittlerweile ist das aber auch schon über 40 Jahre her.

Und heutzutage? Geht es auch – aber halt nicht mehr so einfach... Im Datenschutzjargon müssen jetzt „Verarbeitungszweck“ und „rechtliche Grundlage“ genau definiert werden. Und dabei berate und unterstütze ich gerne unseren Verein und vertrete Eure Interessen.

Niemand kann Euch zum Teilen Eurer Daten zwingen, noch wird dies „einfach so“ ohne Eurem Zutun erfolgen. Mit Eurer Einwilligung könnt Ihr die direkte Kontaktaufnahme untereinander ermöglichen und vom gegenseitigen Erfahrungsschatz profitieren. Miteinander statt nur nebeneinander – das kann nur durch Euren Beitrag gelingen!

Text: Lars Gawenda

Der Subaru Forester. Waidmanns Traum.



SUBARU

**Auto Bild ALLRADAUTO
DES JAHRES 2025**



Serienmäßig optimal ausgestattet für jede Art von Jagd. **Jetzt Probe fahren!**

Warum der Forester auf der Pirsch ideal ist? Darum:

- Allradauto des Jahres in der Kategorie Preis/Leistung¹
- permanenter symmetrischer Allradantrieb
- X-Mode und 220 mm Bodenfreiheit
- innovatives Fahrerassistenzsystem EyeSight²
- bis zu 1.731 Liter Laderaumvolumen und bis zu 2.055 kg³ Anhängelast

**Attraktive Rabatte für die
Mitglieder des Landesjagd-
verbandes Bayern**

Mehr erfahren über
Subaru Jagd & Forst:



Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtstermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

08523 Plauen
Autohaus Jens Karnahl⁴
Tel.: 03741-220491
Hammerstr. 7
jens.karnahl@t-online.de
www.subaru-karnahl.de

83022 Rosenheim
Autohaus Vodermayr GmbH⁴
Tel.: 08031-30070
Innstraße 70
info@vodermayr.de
www.subaru-rosenheim.de

85055 Ingolstadt
Autohaus Walter Kolbeck e. K.⁴
Tel.: 0841-901670
Hadergasse 25
info@autohaus-kolbeck.de
www.autohaus-kolbeck.de

92723 Tübingen
Allrad-Grieb⁴
Tel.: 09655-91198
Pfreimder Str. 5

94121 Straßkirchen
Auto Kempinger GmbH⁴
Tel.: 08505-9158-0
Am Gewerbepark 6

63741 Aschaffenburg
Autohaus Fischer GmbH⁴
Tel.: 06021-85950
Darmstädter Str. 102

83229 Aschau/Chg.
Hündl-Leitner Inh. Jakob Hündl e.K.⁴
Tel.: 08052-2404
Aufham 5

89291 Holzheim
Autohaus-Reifen-Weiß GmbH⁴
Tel.: 07302-6868
Tanneleckerweg 1

93164 Brunn-Eglsee
Auto Wein GmbH⁵
Tel.: 09498-8474
Reisgraben 3

94315 Straubing-Ittling
Auto Kempinger GmbH⁴
Tel.: 09421-310388-0
Dornierstr. 40

82234 Weßling
Autohaus Widmann GmbH⁴
Tel.: 08153-92820
Hauptstrasse 1
subaru@autohaus-widmann.de
www.subaru-widmann.de

83646 Wackersberg/Bad Tölz
Hans Willibald GmbH & Co. KG⁴
Tel.: 08041-78270
Am Steinbach 40

90409 Nürnberg
Autohaus Feistkorn⁴
Tel.: 0911-24765630
Nordring 66
www.autohaus-feistkorn.de

93343 Essing
Robert Christl⁵
Tel.: 09447-344
Schellnecker Str. 1 a

95502 Himmelkron
Autohaus Dornig GmbH & Co. KG⁴
Tel.: 09273-9860
Hofer Straße 1
himmelkron@dornig.de
www.dornig.de

82256 Fürstenfeldbruck
MCC Schmidbauer GmbH⁵
Tel.: 08141-44534
Liebigstraße 7

84364 Bad Birnbach
Johann Katzenleitner⁵
Tel.: 08563-1271
Brunndobl 22
katzenleitner@web.de
www.auto-katzenleitner.de

91522 Ansbach
Autohaus Feistkorn⁴
Tel.: 0981-4875754
Rothenburger Str. 42
www.autohaus-feistkorn.de

93444 Bad Kötzing
Auto-Gogeißl e.K.⁴
Tel.: 09941-941424
Traidersdorf 26
info@auto-gogeißl.de
www.auto-gogeißl.de

94072 Bad Füssing
Auto Augenstein GmbH⁵
Tel.: 08537-873
Obere Inntalstr. 1

96450 Coburg
Autohaus Plettner⁵
Tel.: 09561-30013
Eichhofweg 9
info@plettner-automobile.de
www.subaru-plettner-coburg.de

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Forester MJ25 2.0ie: Energieverbrauch (l/100 km) kombiniert: 8,1; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 183; CO₂-Klasse: G.

Abbildung enthält Sonderausstattung. ¹ AUTO BILD ALLRAD (Ausgabe 22/2025) / AUTO BILD ALLRAD Redaktionspreis 2025 / Gewinner in der Kategorie Preis-Leistungs-Verhältnis. ² Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ³ Anhängelast gebremst bis 8 % Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ⁴ Subaru Vertragshändler. ⁵ Autorisierter Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de

